Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 83. Dienstag den 9. April 1833.

Preußen.

Berlin, vom 4. April. — Heute, als am grünen Donnerstage, haben Se. Majestät der König das heil. Abendmahl in der Kapelle des Königl. Palais aus den Händen des Bischofs Dr. Eylert empfangen.

Der Botschafter der Ottomanischen Pforte am Königl. Großbritannischen Hofe, Brigade-General Mehmed Namik Pascha, ist von London, und der Königl. Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Gutierrez de los Rios, von Paris hier angekommen.

Ebendaher, vom 6. April. — Se. Majestät der König haben dem Großherzogl. Oldenburgschen Staatsrath Fischer den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Landgestüt-Stallmeister a. D., Major von Burgsdorff, denselben Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen Königliche Hoheit, aggregirter Capitain bei dem 2ten Garde-Regiment zu Fuß, ist mit Beibehaltung seiner bisherigen Dienst-Verhältnisse zum Major, und der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin Hoheit, aggregirter Premier-Lieutenant vom 2ten Garde-Uhlanen-Regiment, zum Rittmeister befördert worden. Der Oberst und Commandeur des 2ten Kürassier-Regiments, von Kurowsky, hat den Abschied als General-Major erhalten.

Polen.

Warschau, vom 2. April. — Die Militair-Quartier-Commission macht bekannt, daß, wenn mehrere von den Warschauer Eigenthümern trotz der oftmaligen Aufforderungen bei ihrer Saumseligkeit beharren und keine Lokale zum Quartiere für die Russischen Militairs, namentlich für diejenigen höheren Ranges, einrichten wollten, sie auf deren Kosten dergleichen Quartiere miethen werde, indem sie zugleich diejenigen, welche Quartiere zu vermiethen haben, auffordert, sich in ihrem Bureau zu melden.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzec Roggen 9 13/15 — 11 3/4 Fl., Weizen 16 — 23 1/2 Fl., Gerste 7 1/2 — 10 Fl. und Hafer 5 3/4 — 7 1/2 Fl.

Oesterreich.

Prag, vom 18. März. — Die Königs-Familie auf dem Hradschin hält sich durchaus in der strengsten Absonderung von aller Berührung mit der Stadt und den hoffähigen Bewohnern unserer Palläste. In der Burg werden täglich im zweiten und dritten Stocke an 80 Zimmer geheizt. König Karl X. bewohnt ein Appartement von 10 Zimmern im Erdgeschosse, in welchem er, sobald es sein Podagra erlaubt, hin und her wandelt, und welche er selbst um der Jagdlust willen, die man ihm angeboten hat, nicht verläßt, denn der Kardinal Latil liest die Messe täglich in den Königl. Zimmern, und nur selten kommt die Familie selbst in die große Kirche auf dem Hradschin, wo eigene Tribunen für sie eingerichtet sind. — Es hat sich seit einigen Tagen das Gerücht hier verbreitet, der Kaiser und die Kaiserin würden im April selbst nach Prag kommen. Man sprach einige Zeit von dem Ankauf der Herrschaft Petersham zwischen Prag und Karlsbad. Allein die Lage des Orts soll nicht angenehm, und keine Jagd dort seyn. Am meisten interessirt sich hier das Publikum für den jungen Herzog von Bordeaux. Er ist für sein Alter sehr gut gewachsen, hat ein gefälliges munteres Ansehen, ganz die Lebhaftigkeit seiner geistreichen Eltern, viel Fassungskraft und Gedächtniß. Latil giebt ihm auch im Latein Unterricht. Er hat daneben viele andere Meister, auch in körperlichen Fertigkeiten, worin ihn der Oberst Wölfel, ein Straßburger, unterrichtet. Vor Kurzem sagte man sich hier, der Marschall Bourmont sey unter dem Namen Menard

von einer Erkundigungsreise zurückgekommen. So wurde auch viel von einem schnell wegen Verdachts entfernten Kammerdiener des Herzogs von Bordeaux gesprochen. Viel zu übervortheilen mag es denn doch nicht geben; denn in der Kasse der Familie soll nicht immer Ueberfluß herrschen. Die Schwangerschaft der Herzogin von Berry wird in der Familie und ihren Umgebungen durchaus geläugnet, und ihr als einer schmählichen Verläumdung eben so widersprochen, wie es Laroche-Jaquelin neuerlich gethan hat. Nach Prag kommt die wahrhaft beklagenswerthe Frau, die so furchtbar verrathen wurde, auf keinen Fall.

Deutschland.

Kassel, vom 25sten März. — Die vorigen Sonnabend (den 23sten d M.) nach Ankunft einer Stafette von Frankfurt a. M. erfolgte schleunige Abreise des Ministers des Auswärtigen, Hrn. v. Trott, von hier, hat zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gegeben. Derselbe hatte vor seiner Abreise auch eine Unterredung mit der Frau Kurfürstin. Wie es heißt, beabsichtigt Se. K. Hoh. der Kurfürst ein neues Arrangement, entweder zu seiner Rückkehr, oder, was für wahrscheinlicher gehalten wird, zu einer definitiven Regierungs-Entsagung. Andere wollen wissen, Hr. v. Trott sey auch beauftragt, unsern Bundestagsgesandten, Geheimenrath v. Ries, mündlich über die Gründe zu instruiren, welche die plötzliche Auflösung des Landtags nach der Ansicht der Staatsregierung nöthig gemacht haben, um die Bundesversammlung davon in Kenntniß zu setzen. Durch eine Stafette von Frankfurt a. M. ist zugleich die Nachricht hier eingelaufen, daß der hochbejahrte Landgraf Friedrich, Großoheim des Kurprinzen, zu Rumpenheim schwer krank darniederliegt.

Frankfurt a. M., vom 21. März. — Herr von Nagler wird nächsten Dienstag nach Berlin gehen. Der K. K. Oesterreichische Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, ist heute früh um 3 Uhr von hier über München nach Wien abgereist; er hat dem Königl. Sächsischen Gesandten, Freiherrn v. Manteuffel, das Präsidium übertragen. Man macht hier die Bemerkung, daß die Berichte von St. Petersburg und von Wien gar nicht des Admirals Roussin und der von ihm kundgemachten Französischen Vermittelung eines Friedens zwischen dem Pascha von Aegypten und der Pforte erwähnen. Nach jenen Berichten sieht man das längere Verweilen der Russischen Flotte im Bosporus für eine entschiedene Sache an. Der Türkische Gesandte, der von London über Paris kommt und heute hier durchreist, führt ebenfalls diese Sprache.

Das J. de Francfort widerlegt in einem Privatschreiben aus St. Petersburg die Angaben und Beschuldigungen des Generals Lafayette in der Französischen Deputirtenkammer gegen Rußland und den Kaiser Nikolaus. Der General erzählte nämlich der Kammer von der Rednerbühne aus: „Der Kaiser von Rußland begegnete auf seiner Reise bei Kiow 600 Polenkindern, die nach Sibirien oder in die Kaukasischen Gebirge geführt worden. Bei Annäherung des Kaisers glaubten sie sich gerettet, allein dem war nicht so; 300 Kinder männlichen Geschlechtes mußten ihre Reise fortsetzen und die Mädchen wurden an die Russischen Offiziere vertheilt." Das Wahre an dieser Angabe ist, wie es in jenem Schreiben heißt, daß der Kaiser 600 Polnischen Kriegsgefangenen begegnete, die Alle Flinte oder Lanze gegen Rußland getragen hatten. Von diesen Polenkindern war das jüngste 24 Jahre alt, auch wurden sie nicht nach Sibirien und dem Kaukasus, sondern unter Geleite von 20 Russischen Soldaten und einem Offizier nach St. Petersburg geführt. Junge Mädchen waren bei dieser Abtheilung nicht zu finden, folglich auch nicht zu vertheilen, wie es denn überhaupt eine Lüge ist, daß Polinnen nach Rußland geführt wurden. Der Kaiser stieg aus dem Wagen, unterhielt sich huldreich mit den Gefangenen, bezeichnete Mehrere, die unter das Elite-Grenadier-Corps treten sollten, und verfügte, daß sie auf Wagen weiter gebracht würden. Diese „Polenkinder" waren Alle wohl genährt und gekleidet, und der Kaiser machte auf das Zeugniß des Offiziers, daß sie sich auf dem Marsche Alle ordentlich benommen hätten, Jedem von ihnen ein Geschenk von 2 Rubeln.

Frankreich.

Paris, vom 27. März. — Da in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer die Berathungen über das Budget des öffentlichen Unterrichts beendigt worden, so bleiben, um die Session schließen zu können, nur noch das Budget des Kriegs-Ministeriums und das Einnahme-Budget übrig.

Mehrere Blätter erzählen, der Graf Sebastiani sey in der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer, in welcher Herr Coulmann an die Minister die Frage, ob der Graf als Minister ohne Portefeuille ein Gehalt beziehe, richtete, und eine solche Ernennung überhaupt ungesetzlich nannte, zu diesem Deputirten herangetreten und habe zu ihm gesagt: Mein Herr, Sie haben mich auf eine unschickliche Weise angegriffen und ich verbiete Ihnen für die Zukunft, meinen Namen auf der Rednerbühne auszusprechen. Herr Coulmann habe hierauf erwiedert, daß er weder in der Kammer, noch anderswo sich Befehle vorschreiben lasse.

Das Kriegsbudget, welches der Minister in der nächsten Session vorlegen will, beträgt 227 Millionen mit Einschluß von 7 Millionen für außerordentliche Ausgaben für Algier, anstatt 306 Mill. 290,648 Fr., wie das von der Commission veränderte Budget für 1833 lautet. Es würde sich demnach eine Ersparniß von 79 Mill. 290,648 Fr. ergeben. Um zu dieser zu gelangen, will der Minister die Armee um ein Drittheil reduciren, und einem zweiten Drittheil den Urlaub verlängern. In diesem Augenblick sollen 120,000 Militairs mit halbem Sold beurlaubt seyn. Auch will man viele Of-

fiziere disponibel machen. Dieses Alles aber sind Pläne, die jeden Augenblick zerstört werden können. Die Befestigung von Paris hat in der Commission des Kriegsbudgets lebhafte Debatten veranlaßt. Auch soll die Commission der Kammer einen Abzug von 2½ Mill. Fr. für diesen Gegenstand vorgeschlagen haben.

Die Gazette de France enthält in ihrem neuesten Blatte einen Artikel über die Auflösung der Kurhessischen und der Würtembergischen Stände-Versammlung, worin es unter Anderem heißt: „Was wir vorausgesehen, ist eingetroffen; gleich den Kurhessischen sind auch die Würtembergischen Kammern aufgelöst worden. Der feindselige Antrag des Herrn Pfitzer konnte nicht gebilligt werden. Bei den bevorstehenden neuen Wahlen werden jetzt die Zeitungen strenger beaufsichtigt und die Wahl-Ausschüsse verboten werden, und hierdurch dürfte es gelingen, die Umtriebe des Liberalismus in Deutschland zu vereiteln, dem, genau betrachtet, eher Französische als Deutsche Begriffe zum Grunde liegen. Es sind Revolutions-Keime, die zu ihrem Entfalten der Propaganda bedurften, jetzt aber, wo diese ihnen fehlt, verkümmern. Die Deutschen Repräsentativ-Regierungen gleichen derjenigen, die bei uns die Revolution von 1830 herbeigeführt hat: die Repräsentation ist falsch und unvollständig; anstatt sich auf jenes Gefühl eines redlichen Vertrauens und einer geduldigen Güte zu stützen, die für Deutschland der Genius der Erhaltung ist, hat sie nur Leidenschaften aufgeregt und schädliche Grundsätze gepredigt. Wie in Frankreich, hat auch in Deutschland die Opposition eine entschiedene Neigung zu deklamatorischem Pathos und unausführbaren Theorieen; ihr Kampf mit den Regierungen bietet genau dieselben Gestalten, wie bei uns unter der vorigen Dynastie dar. Deutschland zeigt uns gewissermaßen einen Lehr-Kursus über Experimental-Politik. Denen, die es in Abrede stellen wollen, daß die Charte von 1814 den Keim ihres eigenen Unterganges in sich getragen, können wir jetzt das Beispiel unserer Nachbarn vorhalten. Doch wird Deutschland glücklicher als Frankreich seyn. Wir haben die Lehren, die wir aus einem schlechten Prinzipe geschöpft, theuer bezahlen müssen: die Monarchie ist darüber zu Grunde gegangen. In Deutschland würde dieses schlechte Prinzip sich selbst tödten, ohne den Sturz der Regierungen herbeizuführen."

Dasselbe Blatt spricht von dringenden, aber vergeblichen Vorstellungen, welche ein Mitglied des diplomatischen Corps und eines der angesehensten Organe der Royalisten bei der Regierung gemacht hätten, um die Freilassung der Herzogin von Berry zu bewirken.

Das ministerielle Abendblatt, der Nouvelliste, gab am 24sten d. unter der Ueberschrift „Östliche Angelegenheiten," folgenden Aufsatz: „Das Russische Kabinet hatte den lebhaftesten Eifer an den Tag gelegt, selbst, und fast für sich selbst allein, die Collision zwischen Aegypten und der Pforte beilegen zu wollen. Während Hr. v. Murawieff nach Alexandrien ging, um dort unmittelbar über die Angelegenheiten der Pforte zu verhandeln, ging Hr. v. Butenieff, der in Konstantinopel geblieben, die Türkische Regierung aufs allerdringendste an, die militairische Hülfe Rußlands anzunehmen, betrieb die Ankunft der Flotte, und erwirkte, auf die, noch nicht bestätigte Anzeige, daß Brussa von Ibrahim besetzt worden, endlich nach längerem Schwanken und Ausredesuchen des Divans, den Einlauf der Russischen Flotte in den Bosphor. Es war in Konstantinopel zu dem ganz einzigen Aeußersten gekommen, daß die Befugniß, eine kostspielige Ausrüstung vorzunehmen und einen alten Feind vom Untergange zu retten, von dem andern alten Feinde als Gunst erbeten, erfleht wurde. Die Anhänger dieses neuen Systems ermangelten wahrscheinlich nicht, die Streitkräfte und Fortschritte Ibrahims übertrieben darzustellen, ihn als unversöhnlichen Zerstörer zu schildern, der den Ehrgeiz und die Macht habe, den Thron der Sultane umzustürzen und sich an ihrer Stelle darauf zu setzen. Man war ohne Zweifel auch so artig, Frankreich und England als den Prätensionen Aegyptens ganz hingegeben zu schildern. Demnach war die Türkei verloren, es blieb ihr nichts übrig, als sich Rußland in die Arme zu werfen. — So scheint es in dem Augenblicke gestanden zu haben, als Admiral Roussin vor den Quais von Konstantinopel Anker warf, zwei Tage nachdem die Russische Flotte sich im Bosphor, einige Stunden von der Hauptstadt, aufgestellt hatte. Das Benehmen unsers Botschafters ist übel begriffen worden, indem man angenommen, er habe sofort gradeaus das Russische Kabinet bedroht und an diese Macht den Befehl oder das gebieterische Verlangen ergehen lassen, daß sie ihre Flotte zurückziehe. Ein solches Benehmen wäre nichts als eine unschickliche Bravade gewesen, falls der Botschafter nicht Vorschriften hatte, es bis zum Kriege zu treiben. Kein Kabinet hat an Frankreich ein Verbot ergehen lassen, in Ankona, im Tajo und zweimal in Belgien zu operiren. Die Russische Flotte auf eine harte Weise aufzufordern, daß sie den Bosphor verlasse, das hätte der Beschimpfung einer Nation in ihrer Regierung ähnlich gesehen; nun ist es aber ungeschickt, in einer diplomatischen Frage die National-Eigenliebe zu reizen, und es geht mit den Völkern oft wie mit den Einzelnen, daß es um Zänkereien willen zum Schlagen kommt, wo die Form verletzender gewesen, als die Sache an sich selbst. Endlich konnte auch ein Botschafter, der nach Konstantinopel gekommen war, um den Orient zu pacificiren, nicht zu allererst mit einer Lebhaftigkeit in Formen auftreten, die eine Zwietrachtsfackel nach Europa zurückwürfe, ohne in der östlichen Frage etwas Gutes zu schaffen. Unser Botschafter hat Festigkeit bewiesen, ganz in dem Maaße, wie es sich gebührte; eben um dieses Maashaltens willen setzte er sich sofort in die Stellung, das größte Uebergewicht zu üben."

Die meisten Wachthäuser der Hauptstadt sind jetzt mit eisernen Gittern geschlossen, welche im Falle eines

Straßen Aufruhrs den Wachtposten gegen den ersten Anlauf der Ruhestörer sichern sollen; zu demselben Zwecke sind die Wachthäuser mit Schießscharten versehen worden. — Die Tribune versichert, die Regierung besorge einen Aufstand und lasse zu größerer Sicherheit neue Truppen über Reuil, St. Denis, Courbevoie u. s. w. nach Paris heranziehen; jenes Blatt erklärt übrigens im Namen der Republikaner, daß diese sich ruhig verhalten würden, so lange die Regierung sich keine neue Verletzung der Charte zu Schulden kommen lasse, daß dieselben aber, wenn dies geschehe, bewaffnet auf den Straßen und Plätzen erscheinen und daß alsdann weder Gitter noch Schießscharten etwas helfen würden.

Nachdem die Fregatte Syrène, mit dem Contre-Admiral Ducrest de Villeneuve am Bord, nach Cherbourg zurückgekehrt ist, um einige Havarieen auszubessern und frische Lebensmittel einzunehmen, sind die Fregatten Résolue, Flore, Junon, Heroine, die Korvette Najade und die Brigg le d'Assas provisorisch unter den Befehl des Schiffs-Capitains Lemaitre gestellt, und befinden sich theils in den Dünen, theils kreuzen sie im Kanal.

Die Lissaboner Hof-Zeitung vom 13ten d. M. enthält einen Bericht über das tapfere Benehmen der Truppen, welche die Batterie von Combal bei Porto gegen den Angriff einer Brigg Dom Pedro's „der 23. Juli" von 18 Kanonen zurückwiesen und dieselbe in den Grund bohrten. Der in der Batterie commandirende Offizier ist zu einem höheren Grade befördert worden. Dem neuesten Berichte des Ober-Befehlshabers der Operations-Armee, Grafen v. San Lorenzo, zufolge, ist der Gesundheitszustand der Miguelistischen Armee äußerst günstig.

Der in Toulon angekommene Emissär der Provinz Tremesen (Algier) heißt Mustapha und stammt vom Bey Osman ab, der nach dem Abzuge der Spanier Oran in Besitz nahm. Ihm gelang es, mehrere Stämme von einer Linie zu trennen, die sich in Mascara gegen die Franzosen bildete, und stark genug ist, um den General Boyer etwas zu beunruhigen. Das Dorf Arzew wird mit einem Angriff von Seiten des Bey von Mascara, Namens Hadschi-Abdel, bedroht. Man zweifelt nicht daran, daß Arzew sich ergeben muß, wenn es von dem Bey von Mascara mit den Stämmen der Umgegend angegriffen wird. Der dortige Kadi hat kaum 200 Bewaffnete zu seiner Verfügung, und ist zu weit vom Meere entfernt, um von der Französischen Fregatte Daphne beschützt werden zu können.

Doctor Antommarchi ist mit der Original-Gyps-Maske, welche von Napoleon nach seinem Tode abgenommen wurde, von London in Calais angekommen. Als die Kiste, in welcher die Maske sich befand, auf dem Zoll-Amte geöffnet wurde, drängten sich eine Menge Neugieriger hinzu, um dieselbe zu sehen.

Eine Marseiller Zeitung vom 19. März meldet, daß in einer benachbarten Meierei der Blitz eingeschlagen, und von drei jungen Mädchen, die in einem Bette schliefen, die mittelste getödtet habe, ohne daß die beiden andern auch nur im mindesten beschädigt worden wären. Vor der Thüre dieser Meierei tödtete der nämliche Blitzstrahl eine Ziege und einen Maulesel.

In la Hougue (Normandie) hat am 7ten d. M. ein sehr bemerkenswerthes Ereigniß stattgefunden. Bei ruhigem Wetter trat das Meer so weit zurück, daß auf der Rhede dieses Hafens eine Stelle völlig trocken blieb, wo mehrere Schiffe des berühmten Tourville, von dem Englischen Geschwader, unter Admiral Russel, mit welchem am Tage zuvor (29. Mai 1692) das Französische ein unglückliches Gefecht ehrenvoll bestanden hatte, verbrannt und in den Grund gebohrt wurden. Der Rumpf jedes dieser Schiffe war noch gut erhalten und man konnte während zweier Ebben 6 Kanonen und mehrere Wagen mit Kugeln an das Land bringen. Diese Gegenstände waren, obgleich sie 141 Jahre in der Meerestiefe lagen, ganz gut und brauchbar. Man weiß sich durchaus nicht zu erinnern, daß das Meer sich jemals so weit zurückgezogen hätte.

Paris, vom 28. März. — Mehrere Blätter wollen wissen, daß das Ministerium nach dem Eintritte des Grafen Sebastiani, den Plan einer zweiten diesjährigen Session aufgegeben habe.

Die Abreise des Fürsten Talleyrand nach Frankreich war Anfangs auf Ende April und später auf Anfang May festgesetzt worden, ist jedoch jetzt auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Die Reise wird größtentheils von der Wendung der mit Hrn. Dedel eingeleiteten Unterhandlungen abhängig seyn, da der Fürst, wie es heißt, die Belgische Angelegenheit zuvor beendigt sehen will.

Die Unterhandlungen des Französischen Kabinets mit Griechenland scheinen beendigt zu seyn, da die Regentschaft erklärt haben soll, daß die Bayerischen Truppen zur Sicherheit des Landes hinreichend wären. Die Französischen Truppen werden daher in Toulon erwartet.

Es ist jetzt außer Zweifel, daß die Intervention Frankreichs und Englands bei Ibrahim Pascha nicht gelungen ist. Nach dem, in London eingegangenen und in Lloyds angeschlagenen, Schreiben über das Vorrücken Ibrahims, ist es nicht schwer, den Schluß zu ziehen, daß die Orientalische Angelegenheit immer verwickelter wird. Die Französische Regierung verfährt indeß, unter so wichtigen Umständen, mit einer unbegreiflichen Langsamkeit, und man wundert sich, daß sie keine bedeutende Flotte nach dem Bosporus gesendet habe, da sie doch, seit zwei Monaten, wo man die Nothwendigkeit einer solchen Sendung erwarten konnte, Zeit genug hatte, die nöthigen Anstalten in Toulon zu treffen.

Herr Viennet trat in einer der letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer zu den Bänken der linken Seite heran und beschwerte sich über die anonymen Drohbriefe, die an ihn gerichtet würden und die im Style der Lumpensammler geschrieben wären. Der General Demarçay entgegnete ihm aber: „Da Sie zuerst eine Epistel an die Lumpensammler geschrieben haben, so dürfen Sie sich nicht wundern, daß sie ihnen darauf antworten."

Paris, vom 31. März. — Der König wird, dem Vernehmen nach, unmittelbar nach dem Schlusse der Session eine Reise nach den südlichen und westlichen Departements unternehmen.

Einer Königl. Verordnung zufolge, soll beim Handels-Ministerium ein Register für die in Frankreich vorhandenen Vollblut-Pferde angefertigt werden; jeder Besitzer eines Vollblut-Pferdes kann dasselbe in dieses Register eintragen lassen, wenn er die reine Abkunft des Pferdes bei einer zu diesem Behufe niedergesetzten Kommission, deren Präsident der Herzog Decazes ist, durch Belege nachweist.

Die Gazette de France fährt fort, ihre auf die Gefangenschaft und den leidenden Zustand der Herzogin von Berry bezüglichen Artikel mit einem schwarzen Rande einzufassen. Gestern wandte sie sich mit ihren Bitten um Freilassung der Prinzessin an die Königin und erinnerte diese daran, daß Josephine einst bei Napoleon Schritte für die Rettung des Herzogs von Enghien gethan. Heute spricht die Gazette den Gouverneur der Citadelle von Blaye, General Bugeaud, an, lobt denselben wegen der zarten Schonung, womit er die Herzogin behandele, sucht ihm aber dennoch zu beweisen, daß es seiner Ehre angemessener seyn würde, wenn er seinen jetzigen Posten niederlegte.

Die St. Simonisten haben sich am 23sten d. in Marseille auf einem nach Konstantinopel gehenden Fahrzeuge eingeschifft.

Spanien.

Madrid, vom 18. März. — Es scheint, daß der Königl. Schatz sich seit einiger Zeit wiederum in einiger Verlegenheit befindet. Dies ist übrigens leicht erklärlich, indem der Wechsel der Behörden und die Bewegungen des Heeres, welche durch die Karlistischen Bewegungen nothwendig geworden sind, so wie die Entlassung der ausgedienten Soldaten bedeutende Ausgaben erfordert haben, welche die öffentlichen Kassen fast ganz erschöpft haben sollen.

Die Prinzessin von Beira, der Infant Don Carlos, dessen Gemahlin und Familie, so wie der Infant Don Sebastian und seine Gemahlin sind am 16ten um halb 6 Uhr Morgens nach Portugal abgegangen. Außer einem Theile der Truppen der hiesigen Garnison und den Königl. Freiwilligen, welche unter den Waffen standen, waren auch noch einzelne Abtheilungen von Cristinos, zwar in bürgerlicher Kleidung, aber mit Waffen unter den Mänteln, schon seit dem 15ten Abends an mehreren Orten in der Hauptstadt, und namentlich in den Straßen aufgestellt, durch welche die Infanten und Infantinnen auf ihrem Wege nach Portugal gehen mußten. — Die Stunde, um welche Ihre Königl. Hoheiten die Infanten und Infantinnen abreisen sollen, war absichtlich vorher nicht bekannt gemacht worden. Die Königl. Herrschaften fuhren in 13 Wagen und der General-Capitain von Madrid begleitete dieselben bis auf 3 Stunden von der Hauptstadt. Sie werden am 21sten an der Portugiesischen Grenze eintreffen. Bei dieser Gelegenheit soll eine gänzliche Aussöhnung aller Parteien im Ministerium erfolgt und sämmtliche Minister gegenwärtig vollkommen einig seyn. — Vier Spanische Große haben auf Königl. Verfügung wegen politischer Vergehungen ihre Kammerherrenschlüssel abgeben müssen. — Der Arzt, welcher nach Vigo abgegangen ist, um die dort herrschende Krankheit kennen zu lernen, hat einen Bericht aus dem Hafen von Muros (nördlich von Vigo, zwischen diesem Hafen und Corcubion) eingesandt. Obgleich die Symptome der Krankheit allerdings mit denen der Cholera viel Aehnliches haben, so weiß man dennoch nicht, was man davon halten soll. Die Zahl der Kranken hat übrigens bedeutend abgenommen, und zwar in Folge eines Mittels, welches ein Genfer, der Capitain eines Englischen Schiffes, welches in Muros eingelaufen ist, mit großem Erfolge angewandt hat.

Der Gang, welchen unsere Regierung befolgt, ist vollkommen unbegreiflich. Selbst die stumpfsten Beobachter, Leute von geringer Bildung, sind darüber verwundert und wissen nicht, was sie zu dem Allen sagen sollen. Ueberall nichts als Widerspruch und Mangel an Zusammenhang in den Maßregeln, welche man ergreift. Es ist in der That, als ob die Nation von zwei verschiedenen Gewalten regiert würde. Während man auf der einen Seite die Königl. Freiwilligen in allen Provinzen verabschiedet, wird der Graf v. Puñonrostro auf Königl. Befehl in ein Schloß nach Pampelona verwiesen. Zu gleicher Zeit wird die Bewaffnung einer Partei Cristinos genehmigt; an die Stelle der von Calomarde ernannten Provinzial-Behörden kommen Leute von ganz entgegengesetzten Ansichten, während man auf der anderen Seite sich beeilt, die sämmtlichen erledigten geistlichen Stellen wieder zu besetzen, als ob man die apostolische Partei verstärken wollte! Um also die Parteien einander wieder näher zu bringen, oder um eine derselben zu begünstigen, verstärkt man beide und züchtigt sie abwechselnd, gleichsam um die eine in den Augen der andern nicht herabzusetzen. Die Schonung, mit der man gegen die Karlisten verfährt, zeugt von der Schwäche der Regierung wie von ihrer Besorgniß, und das Spiel mit beiden Parteien dürfte am Ende der Regierung sehr gefährlich werden.

Es scheint, als ob überall die Wirkungen der Fasten hervorträten, namentlich unter dem leichtgläubigen Theile des Volkes, das sich den Eingebungen der Priester und Mönche williger hingiebt und leicht zu verleiten ist. Man glaubt ganz deutlich Spuren von Gährungen in Catalonien, Navarra, Aragon und Biscaya zu bemerken, Provinzen, in denen eigenthümliche Verhältnisse und Umstände die Absichten der Feinde der öffentlichen Ruhe besonders begünstigen, denn sowohl Catalonien als Aragon haben noch nicht den Gedanken an die Wieder-Erlangung der Privilegien aufgegeben, welche Philipp V. ihnen genommen hatte, und deren Rückgabe

ihnen von der Partei Karls V. zugesichert worden ist. Navarra und Biscaya haben dagegen ein größeres Interesse, das was sie besitzen sich zu erhalten, und sprechen sich demnach jederzeit für das Absoluteste und Hierarchischste aus, da sie überzeugt sind, daß die Anhänglichkeit an diese Extreme der sicherste Weg bleibt, sich den Besitz des Bestehenden zu sichern. Auch Alt-Castilien und die Mancha treten beinahe ganz offenbar feindselig gegen die Königin auf, und schicken sich an, wie früher ein Glaubensheer zusammenzubringen, um sich allem dem, was die Regierung thun dürfte, um die Nachfolge der Infantin zu sichern, zu widersetzen, ja selbst alles das zu hintertreiben, was die Minister thun.

Nachrichten aus Vigo vom 13ten melden Folgendes: „Seit einigen Tagen weht hier ein heftiger Nordwind, in Folge dessen die sämmtlichen hier liegenden Schiffe mit Lebensmitteln nach Porto in See gegangen sind. Es sollen deren achtzig seyn, und man hat bereits Nachricht, daß sie vor der Barre des Hafens (von Porto) glücklich angelangt sind.

Madrid, vom 21. März. — II. KK. HH. die Prinzessin von Beira und die Infanten Don Carlos und Don Sebastian haben am 18ten d. M. in Navalmoral übernachtet und wollten am folgenden Tage die Reise nach Lissabon fortsetzen.

Vorgestern, am St. Josephs-Tage, früh bildeten sich an der Puerta del Sol zahlreiche Volkshaufen, welche den ganzen Tag hindurch die Straßen durchzogen, ohne jedoch feindselige Absichten zu zeigen. Die Behörde hatte Vorsichts-Maßregeln getroffen und alle Wachtposten verdoppeln lassen. Abends wurden Potrouillen der Garnison ausgesandt, welche die Volksgruppen, die jetzt nach eingebrochener Dunkelheit dreister wurden und aufrührerische Lieder sangen, zerstreuten und einige zwanzig der Unruhigsten verhafteten. Der hiesige Correo enthält über diesen Vorfall Folgendes: „Am Abend und in der Nacht des 19ten d. M. haben an mehreren Punkten der Hauptstadt unangenehme Auftritte stattgefunden, welche unter den friedlichen und ehrenwerthen Bürgern einige Besorgniß erregten. Wir hegen die gegründete Hoffnung, unsere aufgeklärte Regierung werde die angemessenen Maßregeln gegen eine Wiederholung solcher Ereignisse getroffen haben."

Portugal.

Die Times enthält folgende am Bord des „Lord of the Isles" unterm 24. März geschriebene Privatmittheilung über die letzten Vorfälle in Porto: „Wie ich es versprochen, gebe ich Ihnen nunmehr Nachricht über Alles, was sich seit meinem letzten Schreiben zu Porto Wichtiges ereignet hat. Dieser Bericht gründet sich zum Theil auf meine eigenen Beobachtungen und zum Theil auf die von unseren Freunden, Oberst Shaw und Major Cameron eingezogenen Nachrichten; diese beiden Männer spielten nämlich bei der letzten Begebenheit, über die ich Ihnen Bericht erstatten will, eine sehr glänzende Rolle. Seit dem 24. Januar war nichts geschehen, außer daß von beiden Seiten Forts und Redouten errichtet wurden. Die Miguelisten hatten dabei den Zweck, eine vollständige Blokade zu veranstalten und so ihre Feinde auszuhungern, während Solignacs Absicht war, seine Positionen so lange zu behaupten, bis neue Verstärkungen anlangen würden, mit deren Hülfe er einen Angriff unternehmen könnte. Zur Erreichung ihres Zweckes haben die Miguelisten in der letzten Zeit den Plan entworfen, die Communication zwischen der Stadt und dem an der Mündung des Duero auf dem nördlichen Ufer gelegenen Dorf St. Joao da Foz zu unterbrechen. Dieser wichtige Punkt, denn er ist der Kanal, durch welchen die Stadt ihre Lebensmittel empfängt, ist dem Kommando des Generals Saldanha anvertraut, der das 12te Regiment Caçadores, das 3te und 10te Infanterie-Regiment, beide aus Portugiesen bestehend, und die unmittelbar vom Oberst Shaw kommandirten Schottischen Füsiliers, eine auf 1500 Mann im Ganzen sich belaufende Streitmacht, unter seinen Befehlen hat. Am Abend des 3ten machte der Feind eine Bewegung gegen die bei der Serra stehenden Linie, wich aber dem ihm geleisteten Widerstande. Diese Demonstration und die Thatsache, daß man seit zwei Tagen bedeutende Truppen-Corps hatte vom südlichen Ufer aus über den Fluß setzen sehen, führte zu der Voraussetzung, daß den nächsten Morgen etwas Wichtiges im Werke sey. Die Truppen in der Stadt erhielten daher Befehl, die ganze Nacht hindurch unter den Waffen zu bleiben. Am andern Morgen, den 4. März, um 4 Uhr begann auf der ganzen Ausdehnung der Linie ein lebhaftes Feuern, während mit einem zweiten Angriffe auf die Serra gedroht wurde. General Torres, der dort kommandirte, zog seine Vorposten zurück, ließ den Feind bis auf einen offenen Raum vordringen und ihn sodann aus 5 Batterien mit Kartätschen beschießen und nöthigte ihn bald, sich mit beträchtlichem Verlust zurückzuziehen. Um 6 Uhr Vormittags wurde der eigentliche Punkt des feindlichen Angriffs sichtbar. Um dieselbe Stunde sah man zwei Kolonnen, die eine von ungefähr 4000, die andere von etwa 2000 Mann, zum Angriff gegen den rechten Flügel zwischen dem Kastell da Foz und Lordello vorrücken. Um halb 7 Uhr wurde die Position von Pastelleiro, und zwar hauptsächlich die auf ihrer linken Seite befindliche und von Saldanha mit den Portugiesen besetzte Redoute derselben, von der schweren Artillerie begrüßt, um die vorrückenden Kolonnen zu decken, während die Batterie oberhalb Lordello auf die zwischen der Batterie und Pastelleiro liegende Position von Matta Sept spielte, die von den Schottischen Füsiliers besetzt war und das Centrum und die linke Flanke des Angriffs-Punktes bildete, jenes vom Oberst Jones und diese vom Major Cameron befehligt, wogegen die Position von Pastelleiro auf der rechten Seite

des Angriffs-Punktes lag. Eine der Kolonnen rückte unter dem Schutz dieses Feuers gegen das von dem 3ten Infanterie-Regiment besetzte Pastelleiro vor, während die andere zwischen dem Leuchtthurm und Pastelleiro gegen das 10te Regiment Caçadores losmarschirte. Beide Kolonnen ließ man ungehindert bis dicht an die Redouten vordringen, dann aber wurden sie mit einem lebhaften Kartätschen- und Gewehrfeuer empfangen und zu verwirrtem Rückzuge genöthigt. Die von Pastelleiro zurückgeschlagene flüchtige Kolonne reihte sich einem dritten zum Angriff auf Matta Sept abgesandten Corps an, welches sodann mit großer Kühnheit zum Angriffe vordrang; die Stürmenden wurden von den Füsiliers bis um halb 10 Uhr aufgehalten, dann vereinigte sich das 12te Regiment Caçadores mit Letzteren und verstärkte das Feuer dermaßen, daß der Feind in großer Unordnung umkehren mußte; er versuchte den Angriff noch einmal, wurde aber wieder zurückgeworfen und genöthigt, sich in einen Hohlweg zurückzuziehen, von wo aus er jedoch ein heftiges Feuer gegen Matta Sept unterhielt. Um diese Zeit wurde ein Feldgeschütz herbeigebracht und gegen den Punkt gerichtet, von dem sich der Feind zurückgezogen hatte, und dieser begann nun den Angriff zum drittenmal; er wurde nun mit einer mörderischen Kartätschenladung empfangen, und um 10 Uhr hatte sich nach vierstündigem äußerst heftigen Feuern die ganze Angriffslinie zurückgezogen. Die Niederlage der Miguelisten bei dieser Gelegenheit war eine der bedeutendsten seit dem Beginn der Belagerung. Anfangs sagte man in Porto, daß der Verlust der Miguelisten sich nur auf 600 Todte und Verwundete belaufe, aber durch die Aussagen der Ueberläufer, so wie durch die Thatsache, daß man allein auf dem Platze, von wo der Feind sich zurückgezogen hatte, 400 Todte fand, ward man veranlaßt, die Zahl ihrer Todten und Verwundeten auf 2000 anzuschlagen, welches ich selbst einmal zu glauben mich bewogen fühlte, denn als ich mich am 7ten zufällig beim Major Shaw befand, kam ein Galego, der vor vierzehn Tagen von den Miguelistischen Vorposten aufgegriffen worden und dem es jetzt gelungen war, aus ihren Linien zu entkommen, bei demselben an und meldete ihm, daß die Miguelistischen noch immer mit den Beerdigungen ihrer Todten beschäftigt waren; doch jetzt schätze ich ihren Verlust nur auf 1500 Man, denn auch einer der Minister beschränkt denselben in einem Schreiben auf diese Zahl. Beträchtlich muß der Verlust des Feindes in der That gewesen seyn, denn ein Brittischer Offizier, der auf den Schiffen im Duero Gelegenheit hatte, die Signale der Miguelisten kennen zu lernen, bemerkte, daß nach jener Affaire die nördlichen Miguelistischen Linien den Forts im Süden ein Zeichen gaben, daß sie mit großem Verlust seyen zurückgeschlagen worden. Dieser Verlust wäre noch beträchtlicher gewesen, hätte nicht Solignac am Morgen der Action strengen Befehl gegeben, die Operationen bloß auf die Defensive zu beschränken, und diesen Befehl wiederholte er während des Tages noch, so daß die Englischen und Französischen Reserve-Truppen an dem Kampfe gar nicht Theil nahmen. Der Verlust auf Seiten Dom Pedro's belief sich an diesem Tage auf 22 Todte und 56 Verwundete, hauptsächlich von der Schottischen Brigade, obgleich außer diesen die sämmtlichen in diesem Gefecht betheiligten Truppen Portugiesen waren, die sich sehr tapfer schlugen. Der Grund des bei weitem größeren Blutvergießens auf Seiten der Miguelisten wird darin gesucht, daß sie in dichten Kolonnen in den Bereich der starken Kartätschen-Ladungen herankamen. Als ob das Glück plötzlich der Sache Dom Pedro's günstiger werden wollte, hat sich das Wetter, nachdem es sechs Wochen vor diesem Gefecht sehr stürmisch gewesen, mit einemmale aufgeklärt, und als ich mich von Porto entfernte, waren die Küstenböte damit beschäftigt, aus ungefähr 30 vor der Mündung des Flusses liegenden Schiffen Provisionen ans Land zu bringen. Ich entfernte mich am 9ten, nachdem ich die aus Kleidern, Pulver und Granaten bestehende Ladung unsers Schiffes hatte landen lassen; da ich jedoch bis zum 20sten, auf Kohlen wartend, bei den Bayonne-Inseln blieb und der London Merchant am 18ten von Porto dort anlangte, so erfuhr ich, daß später nichts von Bedeutung vorgefallen sey. Wie es scheint, bleibt Solignac bei seinem ersten Entschluß, die Ankunft von Verstärkungen abzuwarten, bevor er zur Offensive schreitet; doch zweifle ich fast, ob es ihm möglich seyn wird, dabei zu beharren, denn schon vor meiner Abreise waren die Truppen in der Stadt, namentlich die Franzosen und Engländer, so ungeduldig, den Ruhm den sich das Schottische Corps erworben, zu theilen, daß Dom Pedro mehrere Meutereien, die in Folge dessen in den Kasernen ausgebrochen waren, in Person unterdrücken mußte. Auch brachte der Lord Merchant die Nachricht mit, daß der Manlius eine Verstärkung von 400 Mann gelandet habe, wodurch die Ungeduld der Truppen wahrscheinlich noch steigen wird. Gern hätte ich Ihnen melden mögen, daß die Nord-Forts Dom Miguel abgenommen worden seyen, ein Punkt, den man zu lange außer Acht gelassen hat: doch ich hoffe, daß dies jetzt schon geschehen seyn wird, da mir sowohl der General Saldanha als der Oberst Shaw sagten, sie hätten der Regierung deshalb Vorstellungen gemacht und glaubten gewiß, diese Forts mit wenigem Verlust nehmen zu können."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 27. März. Das Haus bildete nun einen Geldbewilligungs-Ausschuß, in welchem der Kriegs-Secretair, Sir J. C. Hobhouse, die Anschläge für die Armee für das laufende Jahr vorlegte. Er zeigte eine Ersparniß von 206,712 Pfund Sterling an, und bemerkte, daß dieses Budget seit dem Jahre 1820 das geringste seyn würde. Die Streitkräfte für das laufende Jahr wären 78,503 Mann im Lande und auswärts,

mit Ausnahme von Indien. In Großbritannien befänden sich 21,783, in Irland 23,135 und auswärts, ausschließlich Indien, 33,585 Mann. Nachdem der Redner noch auf die Vortheile der Depots hingewiesen hatte, bemerkte er, daß die Lage des Landes nicht der Art wäre, daß eine Verminderung der Streitkräfte gegen voriges Jahr gerechtfertigt erscheinen würde. „Wir können uns leider nicht rühmen", sagte er, „daß es in unseren eigenen Besitzungen vollkommen ruhig wäre, und der allgemeine Anblick der Angelegenheiten in verschiedenen Theilen der Welt ist, meiner Meinung nach, nicht der Art, daß irgend ein Mitglied, so geneigt es auch für zweckmäßige Einschränkungen seyn möchte, seine Pflicht gegen seine Konstituenten und gegen das Land so weit vergessen könnte, um unter den obwaltenden Umständen auf eine Verminderung des stehenden Heeres anzutragen. Es ist in den öffentlichen Blättern viel über die Verminderung der stehenden Heere in anderen Ländern gesprochen worden. Damit das Haus nicht durch falsche Berichte irre geleitet wird, so will ich nur auf die Stärke der Armeen in fremden Ländern nach dem Verhältnisse ihrer Bevölkerung im Vergleiche mit der von England hinweisen." Nach einigen detaillirteren Bemerkungen forderte der Redner das Haus dringend auf, keine Verminderungen eintreten zu lassen, und trug darauf an, 89,419 Mann für die Armee für das Jahr 1833 zu bewilligen. — Herr Hume wollte, weil es schon Mitternacht vorüber sey, die Debatte vertagt haben; da sich aber Lord Althorp widersetzte, so trat er sofort zur Widerlegung einiger Angaben des Kriegs-Secretairs auf und suchte namentlich nachzuweisen, daß die Armee jetzt 56,000 Pfd. St. mehr koste, als zu irgend einer Zeit unter der Wellington'schen Verwaltung. Einen Vergleich mit den Armeen der Kontinental-Mächte erklärte Herr Hume für ganz unpassend, da England wesentlich eine Seemacht sey, und bei seiner Land-Armee niemals auf die Streitkräfte anderer Mächte Rücksicht nehmen könne. Er trug schließlich darauf an, die Armee auf 81,164 Mann zu reduciren, und sagte, daß er hoffe, das Haus würde geneigt seyn, sein Amendement zu unterstützen, obgleich es in diesem Augenblicke allerdings geneigter zum Schlafen schiene. (Gelächter.) Major Beauclerk unterstützte das Amendement und beklagte sich hauptsächlich über die zahlreichen Truppen, welche man in den Kolonieen und besonders auf den Griechischen Inseln unterhielte. Auf den letzteren würden die Brittischen Truppen gegen die Freiheiten der Griechen und zur Unterstützung der Türken angewendet. Er halte überhaupt den Besitz jener Inseln nicht allein für nutzlos, sondern auch für nachtheilig, und frage, warum man dieselben nicht an Griechenland abträte? — Lord Althorp sagte in Beantwortung dieser Frage, daß, wenn man auch endlich im Stande gewesen sey, Griechenland eine Regierung zu geben, dieselbe doch noch so wenig fest gegründet und organisirt sey, daß man noch nicht gegen dieselbe wie gegen eine alte feststehende Regierung handeln könne. Die von dem Kriegs-Secretair verlangte Truppenzahl wurde hierauf bewilligt, mit dem Vorbehalte, daß eine Debatte und eine Abstimmung bei der Geldbewilligung stattfinden solle. Das Haus vertagte sich um 1/4 auf 3 Uhr.

London, vom 30. März. — Der Standard behauptet vor einigen Tagen, daß die Sendung des Herrn Dedel ihren Zweck nicht erreicht habe, und daß dieser Diplomat nur noch die nächsten Instructionen von seinem Hofe abwarten und dann wahrscheinlich sehr bald England verlassen und wieder nach den Niederlanden zurückkehren werde. Der Globe dagegen sagt, daß er zwar über den Ausgang der Mission nichts vorweg behaupten wollte, jedoch versichern könne, daß die Voraussetzung des Standard ganz ungegründet sey, da die Unterhandlungen mit dem Niederländischen Gesandten gar noch nicht so weit gediehen wären, um etwas Bestimmtes darüber aussagen zu können.

Auf dem Landwege sind Nachrichten aus Bombay bis zum 9. Januar hier eingegangen, denen zufolge ein bedeutendes Handelshaus, das von Alexander und Comp., zu Kalkutta in der Mitte des December mit einer Schuldenlast von beinahe drei Millionen Pfund Sterl. Bankerott gemacht hat. Man sah dies Ereigniß als unvermeidlich an, seitdem das Londoner Haus, auf welches Jene ihre Wechsel ausstellten, und dessen Wechsel sie acceptirten, seine Zahlungen eingestellt hat; aber man war sich desselben nicht so bald gewärtig, als es eingetreten ist, da die Nachricht von der Insolvenz des Londoner Hauses zu dieser Zeit noch nicht in Kalkutta angelangt seyn konnte. Man hoffte übrigens noch, daß die Angelegenheiten der Herren Alexander und Comp. sich so würden reguliren lassen, ohne daß sie ihren Bankerott öffentlich zu erklären brauchten; indeß weiß man nichts Bestimmtes über die Art und Weise, wie sie sich mit ihren Gläubigern würden abfinden können. Die Briefe aus Bombay enthalten nichts politisch Neues, sondern beziehen sich fast nur auf Handels-Angelegenheiten. Sie wurden durch ein Dampfboot bis Suez gebracht, und aus diesem Umstand, daß bloß zu diesem Zweck ein solches Fahrzeug angewandt wurde, will man schließen, wie sehr es den Kaufleuten darum zu thun sey, die Communication mit Ostindien abgekürzt zu sehen. Auch glaubt man, daß es nunmehr, da der Handel nach Ostindien frei gegeben werden soll, nicht mehr lange dauern könne, bis Herrn Waghorn's Plan oder irgend ein anderer zur Communication über die Landenge von Suez in Ausführung komme.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 83 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 9. April 1833.

Niederlande.

In einem Schreiben aus dem Haag vom 27sten heißt es: „Die Dinge sehen sehr kriegerisch aus. Höchstwahrscheinlicherweise werden wir zur Vertheidigung unserer gerechten Sache wieder zu den Waffen greifen müssen. Alles ist hier zum Widerstande bereit und in den Docks ist man auf das Thätigste mit Erbauung von Schiffen beschäftigt, die mitten in den Ueberschwemmungen als Kriegsfahrzeuge dienen können."

Belgien.

Brüssel, vom 29. März. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die allgemeine Berathung über das Budget des Kriegs-Ministers fortgesetzt. Als die Liste der eingeschriebenen Redner erschöpft war und der Präsident auf den Schluß der Debatte antragen wollte, nahm Herr von Robaulx das Wort und zeigte an, daß er, da die Minister keine bestimmten Aufschlüsse über die Angelegenheiten des Landes geben zu wollen schienen, eine Aufforderung an dieselben auf das Bureau niederlegen werde. Er verlangte darin, daß das Ministerium sich morgen erklären solle, ob es seine Absicht sey, von den Mächten die völlige Ausführung des Traktats vom 15. November bis zu einer bestimmten Zeit zu verlangen, und sich nach Ablauf für nicht mehr an denselben gebunden erklären wolle? In diesem Falle solle die Kammer einen provisorischen Kredit von 15 Millionen Fr. für den Unterhalt der Armee auf drei Monate bewilligen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bemerkte, daß mehrere Redner der Opposition verlangt hätten, daß man von der Konferenz die Abstellung gewisser Beschwerden fordern solle, vergäßen aber dabei, daß der Traktat vom 15ten November, der für unwiderruflich erklärt worden sey, dadurch wesentlich verändert würde. Alle Modificationen könnten daher nur durch gegenseitig gütliches Verständniß erlangt werden, und jetzt darauf zu dringen, würde eben so unnütz, als unzeitig seyn. — Herr v. Brouckère sagte, er habe vor einigen Tagen geäußert, daß die Minister nicht zu ihrem gegenwärtigen Beruf prädestinirt gewesen zu seyn schienen; er müsse aber jetzt einen Theil jener Behauptung zurücknehmen; denn nach der eben vernommenen Antwort schiene es wirklich, als ob der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Diplomaten geboren worden wäre. Die ihm gestellten Fragen wären so einfach und bestimmt gewesen, daß er mit einem Ja oder Nein hätte darauf antworten können. Er habe aber eine Antwort ertheilt, die nicht Ja und nicht Nein sey. Herr Goblet fand sich hierauf noch zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Englische und Französische Regierung die Zwangs-Maßregeln strenger als jemals fortsetzten, und daß das Ministerium daher seine Pflicht gegen das Land verletzen würde, wenn es ein System der Drohungen gegen jene beiden Mächte anwendete. Die Berathung wurde auf morgen vertagt.

Aus Antwerpen wird gemeldet: Unsere armen Schiffer können leider ihren Nahrungserwerb nicht mehr forttreiben, denn die Belgische Behörde erlaubt ihnen nicht mehr, Fische in Batz einzukaufen. Mehr als hundert Familien, welche seit dem Ausbruch der Revolution so viel gelitten haben, und die während der Fastenzeit etwas zu verdienen hofften, schmachten im größten Elend, und sehen ihre letzten Hülfsquellen verschwinden. Diese Einfuhr von Fischen brachte jedoch dem Schatze bedeutende Abgaben ein. Mehr als 12,000 Franken wurden allein seit Anfang des Monats März entrichtet.

Moldau und Wallachei.

Die in Jassy erscheinende Moldauische Biene enthält folgende Nachrichten:

„Jassy, 2. (14.) März. Vor zwei Tagen hat der General von Kisseleff, bevollmächtigter Präsident der Fürstenthümer, an das Administrations-Conseil der Moldau eine Proclamation erlassen, mittelst deren er den Durchmarsch eines Russischen Hülfs-Corps ankündigt, welches Se. Majestät der Kaiser von Rußland zur Verfügung des Sultans gestellt, um die Autorität der Pforte gegen die Unternehmungen des Rebellen Mehemed Ali aufrecht zu erhalten, so wie daß Se. Majestät auch der im Schwarzen Meere befindlichen Flotte Befehl ertheilt habe, zu demselben Zwecke nach dem Bosporus aufzubrechen. Der General-Präsident setzt zu gleicher Zeit das Conseil in Kenntniß, daß Se. Majestät ihm den Ober-Befehl über diese Hülfs-Truppen übertragen habe."

„Ebendaher, 5. (17.) März. Die Avantgarde des Hülfs-Corps (welches zu jenem von Lithauen gehört), aus 4000 Mann und 8 Kanonen bestehend, unter dem Kommando des Brigade-Generals Warpakowsky, ist am 4. (16.) März in Jassy eingerückt. Diese schönen Truppen wurden, nachdem ihr Ober-Befehlshaber, General Kisseleff, sie die Revue passiren lassen, von den Einwohnern festlich bewirthet, und die Munizipalität gab ihnen eine glänzende Mahlzeit, worauf sie weiter vorrückten. Der Uebergang über den Pruth hat am 1sten (13.) auf drei verschiedenen Punkten stattgehabt, und bald wird das ganze Hülfs-Corps an den Ufern der Donau versammelt seyn."

Türkei.

Konstantinopel, vom 2. März. — Der eigenhändige vom Großherrn bei Gelegenheit der Ernennung eines neuen Großwesirs erlassene Befehl wurde der Pforte am 23. Februar durch den Kriegsrath des Palastes, Achmet Fewzi Pascha, übersandt. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, begleitet von allen Pforten-Beamten, gingen dem Ueberbringer bis zur untersten Stufe der Treppe entgegen, an deren obersten Ende der Groß-Wesir ihn erwartete. Dieser empfing ihn aus den Händen des Ueberbringers, küßte ihn ehrfurchtsvoll und trug ihn in den großen Audienzsaal. Da dieser Befehl an demselben Tage einging, wo die Ernennungen der verschiedenen Beamten stattfinden sollten, so wurden alle Beamte, nachdem sie die üblichen Investitur empfangen hatten, dort zu bleiben aufgefordert, um der Vorlesung des Großherrlichen Befehls beizuwohnen. Der Seraskier und der Kapudan Pascha waren ebenfalls zugegen. Der Befehl wurde aus der seidenen Hülle hervorgenommen und laut verlesen. Er lautete folgendermaßen: „An Dich, den Groß-Wesir edler Gesinnung meinen treuen Stellvertreter Mehmed Emin Reuff Pascha; ich beehre Dich mit meinem Gruß und übersende Dir meinen Großherrlichen Beschluß. — Es ist Dir bekannt, würdiger und eifriger Wesir, daß Dein Vorgänger Reschid Pascha durch ein unglückliches Geschick an dem Gelingen des ihm von mir anvertrauten Auftrages verhindert wurde. Du, der Du seit mehreren Jahren die höchsten Aemter meines Reichs verwaltet hast und schon einmal mit der wichtigen Würde eines Groß-Wesirs bekleidet warst, Du hast stets Meinen oberherrlichen Willen und Deine Pflicht erfüllt, und Deine Dienste in der Verwaltung der unter Dein Kommando gestellten Provinzen wurden von Mir gewürdigt. Endlich ist Deine Erfahrung in den zartesten Verhältnissen Meines Reichs gereift, und bei jeder Gelegenheit glänztest Du durch die Dich auszeichnende Treue und Rechtlichkeit. — In Folge dessen und durch einen freiwilligen Entschluß Meines Großherrlichen Willens erhebe Ich Dich heute von Neuem zu der Würde des Groß-Wesirs und setze Dich zu Meinem unumschränkten Stellvertreter ein. Mein Vertrauen übergiebt Deiner Tüchtigkeit die Leitung der Angelegenheiten Meiner Staaten, und Ich glaube, Dir in wenigen Worten Meine Absichten ins Gedächtniß rufen zu müssen. — Meine unermüdliche Sorge, Meine hauptsächlichsten Bestrebungen waren stets auf die genaue Beobachtung und strenge Erfüllung der Gesetze unserer heiligen und göttlichen Religion gerichtet. Den ersten Rang unter Deinen Pflichten nehmen ebenfalls ein: die Wahl der geeigneten Mittel, um die Wohlfahrt und Ruhe Meiner Unterthanen und aller Geschöpfe der göttlichen Macht, die von ihr Meinem Schutze anvertraut wurden, zu sichern; die Auserkiesung derjenigen Maßregeln, welche dazu dienen können, die Staaten Meines Reichs glücklich und blühend zu machen; die treue Beobachtung und Aufrechterhaltung aller mit den befreundeten Mächten abgeschlossenen Verträge und Stipulationen; die Vollziehung und Fortführung der Vorschriften und Einrichtungen, deren Begründung Mir zur Ehre Meines Reichs und zum größten Ruhm unserer Religion gelungen ist, und die sich hauptsächlich auf die Land- und See-Truppen beziehen. Der Zweck dieser neuen Einrichtungen war, überall den Einwohnern Meiner Provinzen Bürgschaften für Ordnung und Ruhe zu verschaffen. — Demnach lenke ich Deine Aufmerksamkeit sowohl auf diese wichtigen Gegenstände, als auf alle diejenigen, welche die allgemeinen Verhältnisse des Reichs betreffen; Ich empfehle Dir deren Verwaltung Meinen Wünschen gemäß, und Ich erwarte, daß Du nichts verabsäumen wirst, um die mit der unumschränkten Statthalterschaft, die Ich Dir übertragen habe, verbundenen Pflichten zu erfüllen. — Dank der göttlichen Vorsehung, alle Provinzen Rumeliens erfreuen sich jetzt der vollkommensten Ruhe und einer gänzlichen Sicherheit. Die Truppen Rumeliens, Albaniens und Bosniens haben nicht ermangelt, Ich bin davon überzeugt, gleich ihren Anführern, unter denen sie marschirten, in den letzten Kämpfen, bei denen ich sie zur Mitwirkung aufrief, Proben von ihrer Hingebung abzulegen. Es sey ihnen daher gestattet, an ihren Heerd zurückzukehren, wo sie unter Meinem Großherrlichen Schutz Frieden und Ruhe genießen, sich aber zugleich stets bereit halten sollen, nach den Vorschriften Meines Willens zu handeln. — Ich habe Grund zu der Hoffnung, daß mit dem göttlichen Beistande die Ereignisse, welche Natolien und Arabien auf einen Augenblick beunruhigt haben, gänzlich aufhören werden, und daß die Ordnung wieder zurückkehren wird; die Bewohner dieser Provinzen werden unter Meinem Großherrlichen Schutz das Glück und die Sicherheit wieder finden, deren sie leider seit einiger Zeit beraubt waren. Es hat mich tief geschmerzt, daß die nach Mekka Pilgernden seit zwei Jahren die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten aufschieben mußten, und daß die Bewohner der heiligen Stäten selbst während desselben Zeitraums der gewöhnlichen Geschenke und der zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse bestimmten Pensionen beraubt waren. Ich habe die gegründetste Hoffnung, daß binnen kurzem der freien Communication und der Wiederausgleichung aller erlittenen Verluste nichts mehr im Wege stehen wird. Der erste Zweck Meiner Bemühungen ist, für die Sache der Pilger und für die Angelegenheiten der Bewohner der heiligen Stäten zu sorgen. — Ich rufe für Dich den Schutz des allmächtigen Gottes durch Vermittelung unseres Propheten an; möge er Dir in der Leitung der Angelegenheiten Meines Reichs seinen Beistand verleihen, Deinen Eifer in der Ausübung Deiner Funktionen unterstützen und begünstigen, endlich Dich und alle Wohlwollende, die in Uebereinstimmung mit Dir für die Wohlfahrt und Ruhe meiner Völker arbeiten, mit seinem Licht erleuchten.“

Die Allg. Zeit. enthält nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 7. März: „Es herrscht fortwährend Nord-Ost-Wind; die Russische Flotte liegt noch im Hafen von Bujukdere, sie kann nicht nach dem schwarzen Meere auslaufen. Vielleicht zu unserm Glücke. Die Sicherheit des Sultans und die Ruhe der Hauptstadt scheinen nur durch ihre Anwesenheit erhalten zu seyn, da sich in der Bevölkerung große Aufregung zeigt. Man weiß, daß Smyrna durch feindliche Truppen besetzt ist, daß eine ägyptische Eskadre vor dem dortigen Hafen kreuzt, und die großherrlichen Behörden daselbst abgesetzt worden sind. Fünftausend Araber reichten hin, um sich ruhig in Besitz einer Stadt von 60,000 Einwohnern zu setzen. Die ganze Asiatische Bevölkerung ist für die Aegyptier, die trotz der Zusicherungen des Französischen Botschafters die Herren spielen, und wie es scheint von dessen Vorstellungen keine Notiz nehmen. Ibrahim Pascha ist mit seinem Stabe noch in Konieh; er breitet aber seine Armee nach allen Richtungen hin aus, während er versichert, daß jede Bewegung eingestellt werden solle, sobald er von Alexandrien hinreichende Instructionen erhalten haben werde, um ein richtiges Urtheil über die eingeleiteten Unterhandlungen zu fällen. Man weiß nicht recht, mit wem hier gespielt wird. Jedenfalls hat Admiral Rossin eine große Verantwortlichkeit auf sich geladen, indem er den Frieden versprach und den Krieg fortführen läßt. Freilich entschuldigt er sich mit der Zeit, mit der Rückantwort Mehemed Ali's auf die ihm übersendete Konvention, dann mit der Gegenwart der Russischen Eskadre, welche nach dem Wortlaute der Stipulationen entfernt werden solle, und bis jetzt keine Anstalt dazu mache. Nun kann aber der Sultan den Elementen nicht gebieten, auch konnte die Einstellung der Feindseligkeiten nicht an die aus Alexandrien zu erwartende Antwort gebunden werden, denn es könnte Mehemed Ali daran gelegen seyn, sie immer fort zu verzögern, um seinem Sohne Zeit zu lassen, einen letzten Schlag zu wagen, und die Hauptstadt zu bedrohen. Gewiß ist, daß die zwischen den Russen und Franzosen herrschende Eifersucht der Pforte den Untergang bereiten kann, wenn nicht auf eine oder die andere Art Ibrahim Pascha zum Rückzuge und zur Herausgabe Smyrna's gezwungen wird, denn der ganze Reichthum der Hauptstadt, und der Unterhalt der ärmern Klassen ihrer Bevölkerung, sind auf den Besitz und Verkehr mit jenem Hafen gegründet. Bleibt er nur eine Zeit lang in fremden Händen, so wird hier eine Explosion unvermeidlich. Welche Verlegenheit für alle Europäischen Mächte, wenn es dazu käme, wenn der Sultan wohl gar das Leben dabei einbüßte! Die Anwesenheit der Russischen Seemacht ist unter solchen Umständen eine Nothwendigkeit. Der Sultan sieht dieses ein, und was auch Admiral Roussin darüber sagen mag, so sind die Russen in diesem Augenblicke die wahrhafte Stütze der Pforte. Man will der Russischen Nation einen Beweis der dankbaren Anerkennung hievon geben. Es sollen nämlich an die ganze Schiffsmannschaft vom Admiral Lasareff bis zum letzten Matrosen herab für die der Pforte geleisteten Dienste Gedächtniß-Medaillen ausgetheilt werden, die man bereits prägt. Dies dürfte in Europa Aufsehen machen, da man darin wieder ein Anschließen des Divans an Rußland und Entfremdung von Frankreich erblicken wird. Der Sultan ließ vorgestern den Englischen Geschäftsträger zu sich einladen, und ersuchte ihn, sich mit dem Französischen Botschafter zu verständigen, damit ernstliche Anstalten getroffen, und Ibrahim Pascha gezwungen werde, sich bis zum definitiven Friedensschlusse um Konieh zu konzentriren. Dem Ansinnen des Großherrn ist ensprochen worden, und ein Secretair der Französischen Botschaft ging gestern mit einem Schreiben des Admirals Roussin nach dem Hauptquartiere Ibrahim Pascha's ab. In diesem Schreiben soll er aufgefordert werden Smyrna zu räumen und die Truppen in dieselbe Stellung zurückzuziehen, die sie vor dem 22. Februar inne gehabt, widrigenfalls er sich der Gefahr aussetze, in einen Konflikt mit Frankreich zu gerathen. Ob Ibrahim Pascha sich hiezu verstehen wird, ob es überhaupt mit den Drohungen Ernst ist, möchte nach allen Widersprüchen, die wir seit einiger Zeit erlebten, zu bezweifeln seyn. Es fällt auf, daß der Sultan den Englischen Geschäftsträger, und nicht den Französischen Botschafter selbst, mit seinem Wunsche bekannt gemacht hat; in Pera spricht man viel davon. Zugleich heißt es allgemein, daß ein Russisches Corps bei Silistria über die Donau gegangen sey, um der Hauptstadt zu Hülfe zu kommen. Man sagt es seyen 8000 Mann Infanterie mit der nöthigen Feldartillerie, denen ein anderes Corps von 20,000 Mann folgen solle. In welcher Lage wir uns befinden, welche Zukunft uns erwartet, ist schwer zu beschreiben.

Das Journal de Smyrne vom 3. März enthält nachstehende Erzählung der Vorfälle in Smyrna, wobei nicht zu vergessen ist, daß an dem Tage, wo dieser Bericht verfaßt wurde, Emin Efendi noch die Regierungsgewalt in jener Stadt usurpirte: „Am 18. Februar gegen Abend kam ein Offizier von Ibrahim Pascha's Armee mit Depeschen an Mansur-Sade Emin Efendi, ehemaligen Ayan und Kiaja-Bei Hassan Pascha's, in Smyrna an. Nachdem Emin Efendi Kenntniß von deren Inhalt genommen hatte, ließ er den Mollah, die Ayans und eine große Zahl von Türkischen Notablen zu sich einladen, wo sie alle noch am Abend sich einfanden. Als sie beisammen waren, kündigte er ihnen an, daß die Aegyptischen Truppen, die sich bereits im Besitze von Aidin und Magnesia befänden, ihren Marsch auf Smyrna, wohin ihr Commandant ein Detachement zu schicken entschlossen sey, fortzusetzen drohten, wenn diese Stadt sich nicht unterwerfen würde. Er theilte ihnen sodann die erhaltenen Depeschen mit, kraft deren er von Seite Ibrahim Pascha's provisorisch mit den Functionen als Gouverneur von Smyrna bekleidet war. Der Mollah, die Ayans und sämmtliche Notablen, nachdem sie lange berathschlagt hatten, entschieden, daß, in-

dem die Stadt kein Vertheidigungsmittel darbiete, jeder Schein von Widerstand nicht nur vergeblich seyn würde, sondern auch noch verderbliche Folgen haben könnte; daß sie es, nachdem Aidin, Magnesia und mehrere andere in besserem Vertheidigungsstande befindliche Plätze sich ergeben hätten, für weit klüger hielten, den Umständen nachzugeben und ihrem Beispiele zu folgen, um das Unglück zu verhüten, was unfehlbar aus einer eitlen Demonstration entspringen müßte u. s. w." Es wurde demnach beschlossen, daß Smyrna sich unterwerfen und Mansur-Sade Emin Efendi sogleich in der Eigenschaft als provisorischer Gouverneur anerkannt werden solle. Es wurde auf der Stelle ein Ilam mit diesem Beschlusse und dessen Beweggründen von dem Mollah aufgesetzt und von allen Anwesenden besiegelt. Emin Efendi setzte Se. Excellenz den von der Pforte ernannten Gouverneur Tahir Bei von dem Resultate der Berathung der Notablen der Stadt in Kenntniß. Tahir Bei, die Unmöglichkeit einsehend, sich diesem Akte zu widersetzen, und dessen Vollziehung oder den Truppen Ibrahim Pascha's, wenn sie erscheinen sollten, den geringsten Widerstand entgegenzustellen, mußte nachgeben; er that es jedoch mit Protestation und der feierlichen Erklärung, daß er sich, da er keine Instructionen habe, die Autorität Mehmed Ali's anzuerkennen, fortwährend als Gouverneur von Smyrna betrachte und die Stadt nur auf einen Befehl der Pforte verlassen werde. Emin Efendi setzte sich nichtsdestoweniger an die Spitze der Verwaltung, die er seit dieser Epoche leitet. Das Benehmen Tahir Bei's bei diesem Anlasse ist durchaus tadelfrei gewesen, und er hat Alles gethan, was seine Lage ihm zu thun erlaubte. Ohne Instructionen von seiner Regierung, ohne Truppenmacht zu seiner Disposition, konnte er nichts Anderes thun, als sich in die Umstände fügen, um in einem Augenblicke der Gährung einen Aufstand zu verhindern, und alle ehrlichen Leute wissen ihm Dank für die Klugheit, mit der er gehandelt hat. Was Mansur-Sade Emin Efendi anlangt, so hat er sich in dieser Angelegenheit auf eine Art benommen, die ihm die allgemeine Achtung erworben hat. Er hat eine ungeheure Verantwortung auf seinen Kopf genommen, indem er die Stadt vor den Uebeln, von denen sie heimgesucht werden konnte, zu bewahren suchte. Er hat ein Amt übernommen, welches um so schwieriger zu führen war, als die Besetzung von Aidin und Magnesia die Gemüther im höchsten Grade erhitzt hatte, und es läßt sich gar nicht berechnen, welche Excesse hätten verübt werden können, wenn er nicht eingewilligt hätte, auf eigene Gefahr die Regierungsgewalt auszuüben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er Unordnungen verhütet hat, und man wird es ihm stets zu verdanken haben, daß er die Aegyptischen Truppen verhindert hat, bis nach Smyrna zu kommen. — Die Ruhe dieser Stadt ist durch ein so wichtiges Ereigniß nicht einen Augenblick gestört worden. Man verdankt dies vielleicht der Klugheit derjenigen, die in einem so kritischen Augenblicke die Zügel der Verwaltung in die Hände eines Eingebornen legen zu müssen glaubten, welcher den Charakter und die Bedürfnisse der Einwohner einer Stadt vollkommen kannte, wo er mehrere Jahre lang eine der ersten Stellen bekleidet hatte."

Der Osservatore Triestino sagt: „Indirekten Schiffernachrichten aus der Levante zufolge würde die Pforte dem Mehemed Ali ganz Syrien mit einigen Angränzungen unter der Bedingung abtreten, daß er zum Beweise seiner Unterwürfigkeit die Aegyptische Flotte der Pforte überliefere. Mehemed Ali, sagt man gleichfalls, verlange Syrien und einen Theil der Küste von Caramanien, und wolle zugleich die Flotte und die Armee behalten, dafür aber der Pforte in vier Jahren die Summe von 8 Millionen Thalern bezahlen, die sie an Rußland schuldet. Das Aegyptische Geschwader soll wieder völlig in Bereitschaft stehen, und auch vier neue Schiffe zu Alexandrien fertig seyn, wo man sich mit einer Expedition nach Caramanien und Tarsus beschäftigt. Halil Pascha verweilt noch immer in Aegypten; er soll sich nach Cairo begeben haben ɾc."

Griechenland.

Triest, vom 23. März. — Briefe aus Syra vom 2ten d. M. melden, daß auf dieser Insel fortwährend die größte Ruhe herrsche. Es sey ein Dasmotelonio (Königl. Inspektor der Mauthen und Zölle) angelangt, der sogleich mehreren Betrügereien auf die Spur gekommen sey, weshalb verschiedene Kaufleute jenes Platzes ihren Korrespondenten anempfehlen, ihnen künftig die Waaren nur in Begleitung eines bestimmten Ausweises zu senden, um jedem Schaden vorzubeugen. Dieselben Briefe setzen hinzu, die Französischen Truppen ständen im Begriff, sich in Navarin einzuschiffen, um nach Frankreich zurückzukehren. Briefe aus Nauplia vom 28. Februar bestätigen einstimmig, daß auch dort alle wünschenswerthe Ruhe und Zufriedenheit herrsche. Die Regentschaft hat durch ein besonderes Dekret befohlen, daß nach zwei Monaten, also vom 1. Mai an, alle Staats-Rechnungen, die bisher in Piastern und Para's geführt wurden, künftig in National-Münzen nach Drammen und Lepta's geführt werden sollen. Angehängt ist ein Tarif, demzufolge der Spanische Thaler in Griechenland 6 Drammen, der Conventions-Thaler 5 Drammen 78 Lepta's gilt ɾc. Ein zweites Dekret der Regentschaft kündigt an, daß die Königl. Regierung geneigt ist, in den verschiedenen Städten des Reichs an diejenigen Privaten, welche Häuser zu bauen wünschen, Staatsgründe zu veräußern. Ein drittes bestätigt alle Angestellten in ihren bisherigen Aemtern, und behält 6 Monate lang, d. h. bis zur Organisation, alle Auflagen bei. — Man rüstet Truppen aus, um Athen und Euböa zu besetzen, das die Türken bereits geräumt haben. Wie sehr die Zuversicht in Griechenland zurückkehrt, mag auch der Umstand beweisen, daß Schiffe, die bisher zu ihrem Schutze sich der Jonischen Flagge be-

dient haben, nach Nauplia segelten, bloß um dort ihre Papiere sich von der Regentschaft ausfertigen zu lassen, und die National-Flagge aufzupflanzen.

Privatbriefe aus Napoli di Romania vom 1. März, welche die Griechische Brigg Epaminondas nach Triest überbrachte, bestätigen die frühern günstigen und erwünschten Nachrichten aus diesem Königreiche. Se. Maj. der König Otto und Allerhöchstdessen Umgebung befinden sich im besten Wohlseyn; Ruhe und Ordnung wurden nirgends seit seiner Ankunft gestört, und die Regierung findet im Vertrauen und der Liebe der Hellenen eine feste Stütze und alle Mittel zur Erfüllung ihres segensreichen Berufs. Der K. Bayersche Offizier welcher die ausführlichen offiziellen Berichte an Seine Majestät den König von Bayern zu überbringen beauftragt ist, sollte am 6ten d. M. von Nauplia abgehen; das Eintreffen dieser Depeschen darf also im Laufe der nächsten Woche mit Wahrscheinlichkeit erwartet werden.

Auf der Insel Tino wurde die Ankunft Sr. Maj. des Königs Otto durch ein feierliches Tedeum begangen. Das Volk nahm lebhaften Antheil an der Feierlichkeit, und während des ganzen Tages hörte man auf den Straßen das freudige Geschrei: Es lebe König Otto! Es leben die hohen Souveräne, unsere Schutzmächte! Abends war Ball beim Gouverneur Paximadi, zu welchem alle Autoritäten und Konsuln eingeladen waren. Herr Paximadi, und noch zwei achtbare Einwohner der Insel, werden als Deputirte derselben nach Nauplia abgehen, um den König zu bewillkommnen.

Verlobungs - Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Amalie mit dem Herrn Frommhold auf Weissenrode beehren sich ergebenst anzuzeigen

der Gutsbesitzer Butzky nebst Frau.

Rausse den 7. April 1833.

Vorstehender Anzeige zufolge empfehlen sich als Verlobte

Amalie Butzky.
Ludwig Frommhold.

Entbindungs - Anzeigen.

Die heut Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst Verwandten und Freunden anzuzeigen. Breslau den 8. April 1833.

Julius Korn.

Die am 1sten d. M. Abends 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau Emma geborne Storch, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen meinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. Beuthen O/S. den 3. April 1833.

C. B. Potyka, Kaufmann.

Gestern früh wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 6. April 1833.

C. F. Gerhard.

Todes - Anzeigen.

Mit tiefbewegtem Herzen der innigsten Rührung, zeige ich allen meinen geehrten Verwandten und Freunden den raschen Hintritt meines theuren Mannes, welcher am 21. März Abends sanft entschlummerte, um in ein schöneres Licht einzugehen, hiermit ergebenst an, um stille Theilnahme bittend. Lüben am 28. März 1833.

Verwittw. Majorin von Bock, geborne v. Harthausen.

Diesen Nachmittag gegen 4 Uhr starb meine geliebte Frau Henriette geborne Weißig, nach einer am 25sten v. Mts. erfolgten glücklichen Entbindung von einem Mädchen, am Nervenschlage, und mit ihr mein Glück und das meiner fünf Kinder.

Magdeburg den 1. April 1833.

Hoffmann,
Capitain und Commandeur der 3ten Pionier-Abtheilung.

Heute Vormittag entschlief hier, auf ihren Gott und eine bessere Zukunft fest vertrauend, eine große aber auch eine fromme Dulderin, die verw. Baronin von Stillfried, geb. Freyin von Langenthal, nach Jahre langen Leiden. Jede Beileidsbezeugung würde in mir, dem einzigsten eben anwesenden Verwandten der Seeligen, nie heilende Wunden wieder auffrischen. Ihre irdischen Ueberreste werden auch in der Erde, neben denen, ihrer im Leben ihr immer so nahe gewesenen und vorangegangenen ältesten Tochter ruhen; dies war ihr Wunsch. Guhrau den 4. April 1833.

Albert von Massow, Rittmeister a. D.,
als Schwiegersohn, Namens der abwesenden Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Das heute Morgen 4½ Uhr nach neunmonatlichen schweren Leiden erfolgte sanfte Ableben unseres geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Ober-Amtmann Fritsch zu Lobetinz, in dem ehrenvollen Alter von 69 Jahren, zeigen — um stille Theilnahme bittend — allen entfernten Verwandten und Freunden mit tiefbetrübten Herzen hiermit ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Lobetinz den 5. April 1833.

Den heute früh um ¼ auf 8 Uhr nach einer viermonatlichen Brustkrankheit erfolgten Tod meiner innig geliebten Gattin, Emma Mathilde geborne Hübner, in einem Alter von 22 Jahren und 5 Monaten, zeige ich in tiefster Betrübniß allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 6. April 1833.

Kurt Anselm Ficker.

Den 4ten d. endete nach jahrelangen Leiden das theure Leben unseres heißgeliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des emeritirten Brunnen-Inspector George Gotthelf Maynhardt. Allen unsern lieben Verwandten und hochgeschätzten Bekannten geben wir uns die Ehre, diesen für uns so schmerzlichen Verlust anzuzeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme und Fortdauer gütiger uns so tröstender Freundschaft.

Freyburg den 5. April 1833.

A. E. Maynhardt, geb. Kügler, als Wittwe.

Anna v. Rädern, geb. Maynhardt, als Tochter.

Anna v. Rädern, als Enkeltochter.

Am 4ten d. M. entschlummerte sanft zu einem bessern Leben, der Kaufmann Herr Karl Berliner zu Poln. Wartenberg. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen wir allen verehrten Freunden und Bekannten des Entschlafenen hiermit ergebenst an, und verbinden zugleich unsern innigsten Dank für die vielen Beweise des Wohlwollens und der Freundschaft, die Sie dem Verstorbenen während seiner Krankheit geschenkt haben.

Creutzburg den 6. April 1833.

Die Hinterbliebenen.

Zum Erwachen am himmlischen Frühlingsmorgen entschlief sanft, in dieser fröhlichen Auferstehungszeit der Schöpfung, nach zweimonatlichen Körperleiden am 7ten April die mit Gott durch wahrhaft frommen religiösen Sinn vertraute edle Christin Freyin Mariane von Brints und Treuenfeld, Stiftsdame zu Soest. Zur stillen Theilnahme im Namen der entfernten Geschwister, Verwandten und Freunde melden diesen herben Verlust schmerzvoll gebeugt

Theresia v. Piper, verw. Regierungsräthin, geborne Eccard.

Franz v. Kamecke, als gr. Neffe.

Breslau den 7. April 1833.

Nach vierwöchentlichen Leiden am Nervenfieber entschlief zu einem bessern Leben am 3ten d. M. Abends nach 11 Uhr unsere zweite geliebte Tochter Agnes in dem zarten Alter von 3¼ Jahren. Schmerzlich betrübt widmen wir diese Anzeige gütigen Verwandten und Freunden und bitten um stille Theilnahme.

Neustadt den 5. April 1833.

Der Landrath Freyherr v. Seherr-Thoß, auf Kujau.

Agnes Freyin v. Seherr-Thoß, geborne v. Lieres.

F. z. ⊙ Z. 13. IV. 4. B. W. ▭ III.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 9ten zum erstenmale: Leichtsinn aus Liebe oder Täuschungen. Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf neu einstudirt: Neues Mittel Töchter zu verheirathen. Lustspiel in 1 Akt.

Beachtung.

Die, in sehr vielen Journalen von bekannten Kunstkennern, so sehr günstig beurtheilten „malerischen Reisen im Zimmer" der Wittwe Leo, sind nun hier im blauen Hirsch auf der Ohlauerstraße, von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr, bei sehr billigem Eintrittspreise dem kunstliebenden Publikum, zu sehen vergönnt. Das Ganze gewährt so viel Schönes und Unterhaltendes, daß es gewiß der größten Beachtung würdig ist; namentlich glauben wir mit Recht auf das Innere der St. Peterskirche in Rom aufmerksam machen zu müssen. — Eine spezielle Beurtheilung würde — den Reiz der Ueberraschung — abstumpfen, hier nur so viel: daß in Rede stehende malerische Reisen, zu den besten, die bereits hier gesehen worden, zu zählen sind, und sowohl Kunstkenner als Laien in jeder Beziehung, vollkommen befriedigen.

U. V. W.

Bekanntmachung.

Um dem Publicum die Beschaffung der neuen Coupons-Bogen zu den Polnischen Pfandbriefen zu erleichtern, sind wir bereit, gegen eine verhältnissmässige Provision diese Besorgung zu übernehmen. Die näheren Bedingungen sind in unserem Comptoir, Blücherplatz Nro. 13. zu erfahren. Auswärtige Anfragen erbitten wir uns portofrei.

Eichborn & Comp.

Bekanntmachung die Einholung polnischer Pfandbrief-Coupons betreffend.

Unterzeichnete benachrichtigen hiermit das Publicum, wie sie gemeinschaftlich die Besorgung der neuen Coupons-Bogen von polnischen Pfandbriefen übernehmen und die Erhebung derselben persönlich in Warschau bewerkstelligen werden.

Die Annahme der Pfandbriefe zu diesem Behuf geschieht auf beiden Comptoir's, woselbst auch die nähern Bedingungen zu erfahren sind.

Anfragen von auswärts erbitten uns frankirt.

J. A. Franck, Blücherplatz No. 10.

F. Schummel & Hinkel, Ring No. 16.

Bekanntmachung.

Für den Monat April d. J. geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt: Just No. 4 Gräbschner-Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 8 Loth; Kürschner No. 10. am Neumarkt für 2 Sgr. 2 Pfd. 26 Loth. Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 3 Sgr., Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Münke Nro. 29. Weißgerber-Gasse bietet das Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 8 Pf. zum Kauf an. Das Quart Bier wird durchgehends für 1 Sgr. verkauft. Breslau den 5. April 1833.

Königliches Polizei-Präsidium.

Subhastations-Patent.

Das in Neuscheitnig No. 34. des Hypotheken-Buchs, neue No. 9. Schulgasse belegene Haus, dem Tischler Blau gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 477 Rthl. 6 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 209 Rthlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 343 Rthl. 8 Sgr. Der peremtorische Bietungstermin steht am 17ten März Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 5. Februar 1833.

Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da die Vertheilung der insufficienten Nachlaßmasse des hieselbst verstorbenen Steueraufseher Gottlieb Siegert an die bekannten Gläubiger nächstens erfolgen soll, so werden dessen unbekannte Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche an die Masse spätestens binnen 4 Wochen bei uns anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls bei dieser Vertheilung auf sie keine Rücksicht genommen werden kann.

Jauer den 3ten April 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Dethloff.

Subhastations-Patent.

Das hierselbst belegene, zum Nachlaß der verstorbenen Wittwe Schancke gehörige, im Hypotheken-Buche Vol. VI. sub No. XXXI. verzeichnete ehemalige Curatelhaus, welches nach seinem Ertrage auf 230 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, soll auf Antrag der Erben Behufs der Theilung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen peremtorischen Bietungstermin auf den 14ten Juni c. Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Rathhause angesetzt, und laden dazu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Taxe täglich bei uns eingesehen werden kann.

Winzig den 2ten April 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß der am 20. Mai 1831 hierselbst verstorbenen Kaufmann Hennig, Christiane Rosine geb. Wuttke durch Verfügung vom 29. December v. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und Termin zur Liquidation und Verification sämmtlicher Forderungen an die Nachlaßmasse auf den 22sten Juni c. Vormittags 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Canzlei anberaumt worden, so werden alle unbekannten Gläubiger der verstorbenen Hennig hiermit vorgeladen, in dem gedachten Termine zu erscheinen und ihre Forderungen gehörig anzumelden. Die Ausbleibenden werden in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6ten Mai 1825 aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Parchwitz den 2ten April 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Montag den 13. Mai d. J. und die darauf folgenden Tage, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr sollen in dem auf der Herren-Straße hieselbst gelegenen Hause, des verstorbenen Königl. Corrections-Haus-Director und Commissions-Rathes Herrn Neumann befindlichen Nachlaß-Effekten desselben, bestehend in guten Meubles, Hausgeräth, Porzellan, guten Gläsern, Metall und Blechwaaren, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, einem Wagen, einem Sattel, Gemälden und Büchern 2c. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Schweidnitz den 4. April 1833.

Königl. Preuß. Kreis-Justizräthl. Offizium.

Subhastations-Patent.

Beuthen den 16ten März 1833. Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des der Eva verehelichten Mislowitzer angehörigen, zu Myslowitz sub Nro. 172. belegenen, massiv erbauten, 2 Etagen hohen und auf 3160 Rthlr. gerichtlich abgeschätzten Wohnhause nebst Stallung und Schoppen haben wir 3 Termine, nämlich auf den 10ten Juni c. a. loco Beuthen, auf den

12ten August c. a. loco Beuthen und peremtorie auf den 14ten October c. a. loco Myslowitz anberaumt. Kauflustige und Zahlungsfähige laden wir daher hierdurch vor, am gedachten Tage, besonders aber in dem peremtorischen Termine des Vormittags um 9 Uhr zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und nach Genehmigung der Interessenten den Zuschlag zu gewärtigen, falls nicht etwa gesetzliche Hindernisse eintreten. Uebrigens kann die Taxe in der hiesigen Registratur jederzeit eingesehen werden.

Das Gericht des Städtchens Myslowitz.

Rinde = Verkauf.

Zum diesjährigen Verkauf der eichenen Rinde auf dem Stamm, im Forstrevier Zedlitz, und zwar in den Waldstrikten Kottwitz, Margareth, Strachate und Walke ist ein Termin auf den 17ten April d. J. früh um 9 Uhr in der hiesigen Forstamts-Kanzellei anberaumt. Kauflustige werden daher eingeladen, sich hieselbst einzufinden, die darüber aufgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben. Die betreffenden Forstbeamten sind übrigens angewiesen, die zur Schäle bestimmten Eichen auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen.

Zedlitz den 4. April 1833.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Wiesen = Verpachtung.

Die in dem Königlichen Walddistrikt Kottwitz belegenen Wiesen, welche mit ult. 1832 pachtlos geworden, nämlich: 1) die Schiedlawe-Wiese von 29 Morgen 7 □Ruthen, 2) die Oderka-Wiese von 6 Morg. 28 □Ruth., 3) die Ueberschuß-Wiese von 9 Morg. 70 □Ruth. und 4) die Bernock-Wiese von 5 Morg. 140 □Ruth., sollen zufolge hoher Bestimmung auf anderweitige 3 Jahre wiederum zur meistbietenden Verpachtung gestellt werden, und ist dazu ein Termin auf den 18ten April d. J. früh um 9 Uhr in der hiesigen Forstamts-Kanzellei anberaumt. Pachtlustige werden daher eingeladen, sich hieselbst einzufinden, die darüber aufgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben.

Zedlitz den 4ten April 1833.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag der Müller Heinschen Erben zu Weißwasser, werden nachstehende Posten, nämlich 13 Rthl. 10 Sgr. für die Seipeltsche, 6 Rthlr. 20 Sgr. für die Luckische, 24 Rthlr. 20 Sgr. für die George Baumgartensche, 4 Rthlr. für die Ignatz Pfitznersche Waisenmasse zu Martinsberg, und 20 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. für die Veitsche Waisenmasse zu Kieslingswalde und 13 Rthlr. 10 Sgr. für die Anton Bartsche Curatel zu Weißwasser, welche auf Grund der Verhandlung vom 29. Juli und resp. 25. März 1791 im Hypotheken-Buche der Mühle sub. No. 15. zu Weißwasser ex Decreto vom 14. October ejusd. eingetragen worden, da die gegenwärtigen Inhaber unbekannt sind, hierdurch aufgeboten, und alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber oder als Erben derselben an diese Intabulata Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 6ten Juli d. J. Vormittags 11 Uhr hieselbst anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen. Entgegengesetzten Falls wird ihnen wegen ihres Real-Rechtes ein ewiges Stillschweigen gegen den Besitzer der verpfändeten Mühle, als solchen aufgelegt, das Dokument selbst aber, zumal das Vorhandenseyn einer Ausfertigung nicht aktenmäßig konstirt, für ungültig erklärt, und die Forderungen im Hypothekenbuche gelöscht werden. Habelschwerdt den 1. April 1833.

Das Landgräfl. zu Fürstenberg Kunzendorfer-Gerichts-Amt.

Ziegelei = Verpachtung.

Die vor dem Schweidnitzer-Thore belegene Stadtziegelei soll auf 6 hintereinander folgende Jahre, von Michaeli d. J. angerechnet, an den Meistbietenden in termino den 1ten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause verpachtet werden, wozu Pachtlustige, welche eine Caution von 500 Rthlr. in Staats-Schuldscheinen oder sichern Hypotheken zu bestellen fähig sind, aufgefordert werden, in dem bemeldeten Termine zu erscheinen, und sich mit denen in der rathhäuslichen Registratur vorliegenden Verpachtungsbedingungen bekannt zu machen.

Striegau den 15. März 1833.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Die hieselbst unter der Hypotheken-Nummer 79. gelegene mit Einschluß der dazu gehörigen Aecker, Wiese und Gärten gerichtlich auf 2669 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Wassermühle, der Josepha verehel. Sehattke geb. Preiß, die Pohlenmühle genannt, wird im Wege der Exekution in den angesetzten Terminen am 10ten Mai, am 7ten Juni, am 10ten Juli dieses Jahres, wovon der Letztere peremtorisch ist, jedesmal des Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei öffentlich verkauft werden, und der Zuschlag erfolgen, Falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Badewitz bei Leobschütz den 6. März 1833.

Gerichts-Amt Badewitz und Neudorff.

Bekanntmachung.

Die in Klein-Gandau bei Breslau zwischen Eheleuten bestehende statutarische Gütergemeinschaft hat die Susanna verw. Müller Wiesner geb. Appel mit ihrem zukünftigen Ehemann Schneider Gottlieb Jach aus Breslau ausgeschlossen, was nach §. 422. Tit. 1. Thl. 2. des Allgemeinen Landrechts hiermit bekannt gemacht wird. Ohlau den 3. April 1833.

Das Gerichts-Amt Klein-Gandau.

Zweite Beilage zu No. 83 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 9. April 1833.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an die vom Freigärtner Krusche zu Nieder-Kehle erkaufte Schmiedestelle sub Nro. 7. des Hypothekenbuchs oder deren Kaufgelder Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch, namentlich aber die ehemaligen und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer derselben 1) der Schmidt Juhl und 2) der Schmidt Paul oder deren Erben, aufgefordert, solche in dem hierzu bestimmten Termine den 9ten Mai a. c. Vormittag 10 Uhr hieselbst anzumelden und nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Real-Ansprüchen an die gedachte Schmiedestelle und deren Kaufgelder präcludirt, und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Trebnitz den 19ten Februar 1833.

Das Gerichts-Amt für Nieder-Kehle.

Einladung.

Panthenau den 16. März 1833. Nach letztwilliger Bestimmung der Stifterin des Panthenauer Majorats, meiner verehrten Groß-Tante, der seligen Frau Charlotte Eleonore verwittweten Freyin von Trach gebornen v. Rothkirch, soll, bei Erledigung des Majorats, von dem Fidei-Commiß-Nachfolger, auf dessen Kosten ein Geschlechtstag zur Revision, Ergänzung und Berichtigung der Stammbaum- und Familien-Tabelle 2c. ausgeschrieben und gehalten werden. Nach dem Ableben meines seligen Vaters, des Königl. Preuß. Kammerherrn und Major 2c. von Rothkirch-Trach, lade die sämmtlichen Herrn Geschlechts-Vettern ich daher ganz ergebenst ein: Sich den 13. Mai d. J. im Gasthof „zum Rautenkranz" in Liegnitz, Vormittags um 8 Uhr zu einer Familien-Conferenz gefälligst zu versammeln.

Louis Freiherr von Rothkirch-Trach.

Bau-Verdingung.

Zu Verdingung des Neubaues eines evangelischen massiven Pfarr-Wohnhauses zu Zülzendorf bei Nimptsch, ist auf den 22sten d. M. Vormittags um 9 Uhr Termin angesetzt. Qualifizirte und entrepriselustige Bau-Gewerksmeister werden hiermit eingeladen, gedachten Tag und Stunde daselbst zu erscheinen, nach Einsicht der Licitations-Bedingungen, Zeichnung und Anschlag, ihre Gebote abzugeben, und dann zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden, nach erfolgter Genehmigung der Patronats-Behörde, der Zuschlag erfolgen wird.

Zülzendorf den 3. April 1833.

Bücher-Auction.

In der Syndikus Ludewigschen Auction wird Mittwoch den 10ten Seite 111. des Katalogs fortgefahren.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Wegen Abreise einer Herrschaft werde ich Montag den 15ten April Vormitt. um 9 Uhr vor dem Nicolai-Thor, Kurze-Gasse Nro. 2. mehrere reinlich gehaltene Meubles, verschiedenes Küchengeräthe und mancherlei zur Hauswirthschaft nöthige Sachen versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Die in gutem Stande befindliche Brau- und Brennerei, des Dominii Börnchen bei Hohenfriedeberg, soll von Johanni c. ab, anderweitig verpachtet werden; kautionsfähige und tüchtige Brauer, können sich daher bald melden. Börnchen den 4. April 1833.

Gips-Anzeige.

Ganz fein gemahlenen, Neuländer Gips, wie bekannt vortrefflich zur Düngung und zu Bauten, in ganzen Tonnen à 5 Ctr. und halben Tonnen à $2\frac{1}{2}$ Ctr., offerirt die Niederlage, auf dem Dominium Altwasser bei Waldenburg.

Bekanntmachung.

In der berühmten Stammschäferei zu Schloß Oderberg, Ratiborer Kreises, können sogleich, oder im Herbst und kommenden Winter 200 Stück hochfeine Mutterschaafe mit ächter ausgeglichner Wolle, auch sogleich 100 Stück Bracke zu billigen Preisen überlassen werden.

Zu verkaufen.

Das Dominium Sackerscheve, Trebnitzer Kreises, bei Stroppen, hat sehr guten Leinsaamen zu verkaufen, desgleichen einschürige, feinwollige gesunde Schaafe, deren Gesundheit sich dadurch bewährte, daß die Heerde den ganzen Winter hindurch zwei Stück Abgang hatte. Kauflustige haben sich an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden.

Anzeige.

Ein Freigut mittler Grösse; frühreifende Saamen-Erbsen; feine Sprungstähre und 130 Stück feine, wollreiche, junge, gesunde Mutterschaafe werden beim Dom. Seifrodau bei Winzig verkauft. Auch können dort gebildete, junge Männer, zu theoretisch-practischer Erlernung der Oeconomie angestellt werden.

Hausenblase

in großen Blättern, extrafeine, mittelfeine und feine, sind wiederum zu haben und offerirt zu billigen Preisen

Heymann Schefftel,

Karls-Straße im goldnen Hirschel.

Opern - Kranz.

(Jedes Heft, von 5 Bogen 10 Sgr.)

Die rege Theilnahme welche sich seit Eröffnung der Subscription auf dieses Unternehmen zeigte, nöthigen den Verleger noch zu der ergebenen Bitte: ihm spätstens bis 21. April die Anmeldungen zur Subscription zukommen zu lassen, da allen Versprechungen vollkommen zu genügen, an diesem Tage die Auflage genau bestimmt werden muss. Pläne so wie jede nöthige Auskunft wird bei mir ertheilt.

Breslau, im April 1833.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Handlung
(Ohlauerstrasse).

Aufforderung.

Die Kinder des Herrn von Adelsdorff, welcher in Steinau a. O. verstorben ist, haben sich wegen Mittheilung eines Auszuges aus dem Testamente der verwittweten Frau Ober-Forstmeisterin von Köckritz, geborne von Debschütz bei deren Erben, oder bei unterschriebenem Sachwalter derselben zu melden, und sich zu legitimiren. Breslau den 29sten März 1833.

Wirth, Justizrath, Nicolaistraße No. 7.

Anzeige.

Besondere Familienverhältnisse bestimmen mich, hiermit anzuzeigen, daß ich und meine Frau unsere Bedürfnisse stets baar bezahlen; ich ersuche daher Jedermann Niemandem auf unsern Namen etwas zu borgen, indem wir dies auf keinen Fall wieder erstatten würden.

Schreiner, Pastor zu Klein-Ellguth bei Oels.

Aufträge zur Verschaffung
der
neuen Coupons-Bogen

Polnischer Pfandbriefe werden von uns übernommen, versichern zugleich, den verehrten Interessenten durch schleunige Besorgung und Notirung der billigsten Provision bestens zu genügen und sind die Bedingungen zu erfahren im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Der Rechenschafts-Bericht
der
Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha

welche in vorigem Jahre aufs neue beträchtlich an Umfang zugenommen hat, wird erst zu Ende May c. erscheinen können, indem es der Verwaltungs-Behörde nicht früher möglich ist, so genau und umständlich öffentliche Rechnung abzulegen, als sie es zu thun verpflichtet ist. — Auch in diesem Jahre erfreuet sich die Bank eines fortdauernden und lebhaften Zugangs, und besitzt den neuesten Berichten zufolge schon 4067 Versicherte und 7,519,200 Thaler Versicherungs-Summe.

Breslau den 9ten April 1833.

Joseph Hoffmann, Nicolaigasse No. 9.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikum gebe ich mir hiermit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß die Hagelschaden-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Döllstädt und Gotha ihre Prämien-Sätze für dieses Jahr, dahin festgestellt hat, daß

die Kreise Striegau, Steinau, Wohlau, Jauer, Görlitz und Liegnitz . . . 7/8 % für Halm- und Hülsenfrüchte
1 1/2 % für Oel- und Handelsgewächse

der Kreis Neumarkt 1 % für Halm- und Hülsenfrüchte
1 1/2 % für Oel- und Handelsgewächse

alle übrigen Kreise Schlesiens, so auch des Großherzogthums Posen 3/4 % für Halm- und Hülsenfrüchte
1 1/4 % für Oel- und Handelsgewächse

zahlen, zu welchen Prämien von mir zu jeder Zeit Versicherungen angenommen werden, und so wie dergleichen Anträge vorschriftsmäßig angefertigt eingehen, so werden die darüber auszustellenden Polizen, sofort von mir gezeichnet, mit deren Besitz der resp. Antragende auch sogleich versichert ist.

Zur größeren Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums habe ich in Vollmacht einer Wohllöbl. Direktion Herrn Moritz Geiser in Breslau eine Hülfs-Agentur übertragen, der sich mit mir vereint um das Interesse dieser Gesellschaft bemühen wird, und sind bei ihm, wie auch bei mir, Schlußrechnung vom Jahre 1832 und die Statuten der Gesellschaft stets einzusehen und zu erhalten.

Liegnitz den 3ten April 1833.

Conrad Menzel,
General-Agent für Schlesien.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich die bei mir eingerichtete Agentur zu geneigter Beachtung, in Folge welcher ich authorisirt bin, Versicherungs-Anträge zur Besorgung der sofortigen Zeichnung der Polize durch die General-Agentur entgegen zu nehmen.

Formulare zu den, bei Versicherungs-Anträgen erforderlichen Saatregistern, werden von mir à 1 Sgr. pro Stück verabreicht.

Breslau den 6ten April 1833.

Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße No. 5 im goldnen Löwen.

---

† Gras-Saamen †

von vorjähriger Erndte erhalten, als: Windhalm, Rasenschmelen, Wiesenfuchsschwanz, echtes Ruchgras, französisch und englisches Raygras, Goldhafer, Kammgras, Knaulgras, rothen und Schaafschwingel, Honiggras, Ackerspargel, gemischte Grassaamen zu dauerhaften Rasenplätzen, empfiehlt nebst allen andern Arten von Garten-, Holz-, Oekonomie- und Blumen-Sämereien zu den bekannten Verzeichniß-Preisen, die Saamen-Niederlage zu Breslau am Ringe No. 41. im Eckhause, Eingang Albrechtsstraße, bei

C. Chr. Monhaupt.

Neues Etablissement.

Hiermit gebe mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato hierorts eine

Specerei-Waaren- und Tabak-Handlung

errichtet habe. Jederzeit wird mein strengstes Bemühen nur dahin gerichtet seyn, meinen sehr geehrten Abnehmern und Freunden durch beste Waaren, als auch nur möglichst billigste Preise aufzuwarten, und werde durch eine sehr reelle und prompte Bedienung, das mir gütig werdende Vertrauen dankbarlichst zu rechtfertigen wissen.

Zugleich empfehle ich die übernommene Niederlage von feinstem raffinirten

Rüb-Oel

welches sich vorzüglich auszeichnet, von dessen Güte, welche sich fortwährend gleich bleiben wird, zu überzeugen, ganz ergebenst bitte. Ich bin in den Stand gesetzt, jeden mir gütig ertheilenden Auftrag prompt und bestens auszuführen und werde gewiß durch jeden Versuch, mich größerer Zufriedenheit erfreuen können.

Breslau den 4ten April 1833.

Carl Friedrich Resler,
Schweidnitzer-Straße Nro. 15., zur grünen Weide genannt.

Heute den 9ten April findet bei mir ein gut besetztes Concert und nachher ein Kränzel statt, wozu ergebenst einladet

Riegel, zu Rothkretscham.

Anzeige.

Beste Holländische und Schottische Heringe, so wie marinirte mit Zwiebeln und Pfeffergurken, sehr geschmackvoll zubereitet, empfiehlt

Carl Friedrich Resler,
Schweidnitzerstraße No. 15., in der grünen Weide.

Schönste fette Flickheeringe
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt

Friedrich Walter,
Ring No 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Von heute an bis nach den Feiertagen sind Osterbrodte, sowohl gelbe mit Safferan als auch ohne denselben von bestem Geschmack und zwar das Stück für 1 Sgr. in hinaufsteigenden Preisen bis zu 15 Sgr., die größeren aber nach vorheriger Bestellung, so wie auch alle andern Sorten von Kuchen, feinen Backwaaren und Conditoreien, so wie sehr kräftige Malzbonbons zu haben in der Micadischen Conditorei auf der Albrechtsstraße No. 33, der Stadt Rom gegenüber.

Frischen geräucherten Lachs
erhielt mit gestriger Post und offerirt

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39 im Schlutiusschen Hause

Kammerdiener, Marquer, Kutscher und Hausknechte mit den besten Zeugnissen versehen, werden jederzeit Herrschaften unentgeldlich nachgewiesen, durch die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer-Straße No. 21.

Offene Hauslehrerstelle.

Ein aus dem katholischen Schullehrer-Seminario mit ganz guten Zeugnissen entlassener Schul-Candidat, der zugleich fertig Clavier spielen kann, wird als Hauslehrer gesucht, und kann als solcher gleich angestellt werden.

Dometzko bei Oppeln den 30. März 1833.

Engel, Gutsbesitzer.

Offenes Unterkommen.

Ein verheiratheter Gärtner, in rüstigen Jahren, dessen Frau geeignet ist, die Geschäfte einer Bade-Wärterin, in einem der hiesigen Bade-Häuser zu besorgen, kann hier bald ein Unterkommen finden, und hat sich dieserhalb zugleich mit seiner Frau, persönlich bei dem Dominium zu melden.

Altwasser bei Waldenburg den 4. April 1833.

Verlorne Busennadel.

Freitags den 29sten März ist vom Mar.-Magdal.-Gymnasium bis auf die Schuhbrücke eine Busennadel verloren gegangen, in deren Mitte sich ein goldnes K. befindet. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen ein angemessenes Douceur, Schuhbrücke Nro. 21. eine Stiege hoch abzugeben.

Verlorner Hühnerhund.

Ein Hühnerhund, braun, mit weißgefleckter Brust, kurzer Ruthe, auf den Namen Fang hörend, ist den 30sten März verloren gegangen. Der Finder desselben wird ersucht, denselben gegen ein angemessenes Douceur im Ober-Landes-Gerichts-Gebäude hinten im Hofe abgeben zu wollen.

Verloren.

Am 1sten Oster-Feiertag, den 7ten April d. J., Vormittag, ist ein altmodisches Kreuz, von ohngefähr 21 Rauten, verloren worden, dasselbe war in einem rothen Futteral mit weißem Futter, um welches ein schmales blauseidenes Band gewunden und an dem Kreuz befindlich war. Der ehrliche Finder wird ergebenst ersucht, dasselbe bei dem Goldarbeiter Herrn Scharff gegen eine angemessene Belohnuug Riemerzeile Nro. 20. abzugeben.

Zu vermiethen.

In einem stillen Hause ist wegen Familienveränderung ein freundliches Local von 4 Zimmern, 1 Kabinet und Zubehör, Carlsstraße No. 48. nahe der Schweidnitzer-Straße, zu vermiethen und kann zu Ostern oder Johanni bezogen werden. Das Nähere parterre.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18, der Königl. Regierung gegenüber, ist zu Johanni d. J. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt No. 30 im zweiten Stock zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Am 5ten: In der goldnen Gans: Hr. Liewald, Kapitain, von Posen; Hr Sieborn, Apotheker, von Bromberg; Hr. v. Cranach, Lieutenant, von Samter; Hr. v. Bentheim, Lieutenant, von Lissa; Hr. Kachelski, Kaufmann, von Kalisch. — Im weißen Adler: Hr. Freund, Kaufmann, von Stein in Ungarn; Hr. Kutzner, Kaufm, von Guhrau; Herr Borg, Dokt. Med., von Cziemczkow. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Opitz, Gutsbes., von Lomitz; Hr. Hamburger, Kaufm, von Iserlohe; Hr. Deycks, Ob.-L.-Ger.-Refer., von Düsseldorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Beincke, Oeconomie-Commiss., von Ohlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Kobelt, Gutspächter, von Geppersdorff. — Im goldnen Löwen: Hr. Frey, Kaufmann, von Giersdorff. — Im Kronprinz: Hr. Jacobs, Eisen-Hütten-Practicant, von Dresden. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Richthofen, von Schweidnitz, Schweidnitzerstr. No. 28; Hr. Meyer, Lieutenant, vom 2ten Uhlanen-Regmt., Schuhbrücke No. 50; Hr. Rivo, Hauptmann, von Zandowitz, Heil.-Geiststr. No. 20.

Am 6ten: In der goldnen Gans: Hr. Lindt, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr v. Goldfuß, Lieutenant, von Posen; Hr. v. Beöczi, Lieutenant, von Herrnstadt; Hr. Pellizaro, Kaufmann, von Warschau; Hr. Paludan, Schiffs-Kapitain, von Kopenhagen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Braune, Kaufmann, von Magdeburg. — Im Rautenkranz: Hr. Ruffer, Kaufm., von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Ehrenreich, Regierungs-Conducteur, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Kleiner, Kämmerer, von Kanth. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Zedler, Kreis-Physikus, von Oppeln; Hr. Damkier, Schiffsbaumeister, von Kopenhagen; Hr. Galle, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Heller, Gutsbes., von Ellsnig. — Im goldnen Löwen: Hr. Lehmann, Gutspächter, von Klony. — Im gr. Christoph: Frau Kaufmann Köhler, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Scholz, Bürgermeister, von Reichenbach, am Ring No. 18; Hr. Ressel, Land- u. Stadtgerichts-Assessor, von Trebnitz, Kupferschmiedestr. No. 26; Hr. v. Pannwitz, von Glogau, Ohlauerstr. No 58; Frau Apotheker Weimann, von Grünberg, Schuhbrücke No. 76; Hr. Dr. Gumpert, Hofrath, von Ruwicz, Karlsstr. No. 20; Hr. v. König, Hauptmann, von Klinkenhaus, Friedr.-Wilhelmsstr. No. 6; Herr Vogel, Justiz-Commiss., Hr. Vogel, Wirthschafts-Inspektor, beide von Strehlen u. Mathiasstr. No 65; Hr. Lütke, Post-Secretair, von Schweidnitz, Mathiasstr. No. 90; Hr. Köhler, Prorector, von Liegnitz, Domstraße No. 17.

Am 7ten: In den 3 Bergen: Hr. Fiedler, Fabrikant, von Opatowek. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf von Dyhrn, Landes-Eltester, von Gimmel; Hr. Berndt, Kaufm., von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Busch, Kaufmann, von Stettin. — Im weißen Storch: Herr Cracauer, Gutsbesitzer, von Münken; Hr. v. Blankensee, Ob.-L.-Ger.-Assessor, von Namslau. — In der goldnen Krone: Hr. Treutler, Hütten-Inspector, von Waldenburg. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Baron v. Maltzahn, von Liegnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Herr Baron von Siegroth, Rittmeister, von Mühlgast, Rosenthalerstr. No. 4; Hr. Frausberg, Regierungs-Assessor, von Oppeln, am Ringe No. 25; Hr. v. Heyer, Lieutenant, von Schweidnitz, Hummerei No. 43; Hr. Breuer, Kaufmann, von Brieg, Albrechts-Straße No. 42; Hr Tilz, Oberförster, von Groß-Butschkau, Albrechtsstraße No. 24.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 6. *April* 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$144\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$151\frac{2}{3}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.28\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{11}{12}$
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{5}{12}$	—
Louisd'or		$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant		101	—

Effecten-Course.	Zins f.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	96
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$54\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	100
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{3}$	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	$41\frac{7}{8}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{3}$	106
Ditto ditto 500 Rthl.	4	$106\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 6. April 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.